

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1937

23.3.1937 (No. 82)

Karlsruher Tagblatt

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756
Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 6; die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachlaß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verleger erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

Bezugsbedingungen:
Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 65 Pf. Postbeförderungsgebühren) zugüglich 42 Pf. Postgebühren. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Forschung im Dienste des Vierjahresplans

Planvolle Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte in einem Forschungsrat

Präsident General der Artillerie Prof. Dr. Karl Becker — Vizepräsident Chef des Amtes Wissenschaft Staatsminister Dr. Wader

(Berlin, 22. März) Reichserziehungsminister Raft hat durch Erlass vom 13. März für den Bereich der ihm unterstehenden Stellen einen Forschungsrat gebildet. Zum Präsidenten des Forschungsrates hat er den Dekan und ordentlichen Professor der Technischen Fakultät der Technischen Hochschule Berlin, General der Artillerie Dr. phil. h. c. Dr. Ing. Karl Becker, zu dessen Stellvertreter den Chef des Amtes Wissenschaft im Reichserziehungsministerium, Staatsminister Dr. phil. Wader, ernannt.

Der Forschungsrat hat die Aufgabe, alle Kräfte auf dem Gebiet der Forschung im Hinblick auf die durch den Vierjahresplan gegebenen Erfordernisse einheitlich zusammenzufassen und planmäßig einzusetzen. Bestimmte Wissenschaftszweige sollen auf das durch den Vierjahresplan gesteckte Ziel ausgerichtet und die Mittel auf Grund einer planmäßigen Stellung der Aufgaben verteilt werden.

berufenden sachverständigen Wissenschaftlern als Leitern der einzelnen Fachgliederungen, die im Forschungsrat gebildet werden sollen. Der gerechten planmäßigen Verteilung der Mittel auf die einzelnen Fachgebiete dient der Hauptbeitrag, der aus den Organen des Forschungsrates und dem Präsidenten der deutschen Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung (Deutsche Forschungsgemeinschaft) besteht. Der Forschungsrat stellt ein beratendes und entscheidendes Gremium dar, für das eine eigene organisatorische Untergliederung nicht besteht.

Deutschland und England

Auch wir wollen leben!

Im Grunde glaubt jeder Brite daran, daß die ganze Welt seiner Nation gehört. Die Äpfel, die an dem Apfelbaum hängen, sind eigentlich alle nur für England da. Und lediglich von Englands Wohlwollen hängt es ab, ob auch noch andere hier und da einmal einen Apfel bekommen dürfen.

Im 17. Jahrhundert, zur Zeit des Puritanismus (Cromwell), hat sich in England die Ueberzeugung entwickelt, daß man „das auserwählte Volk Gottes“ sei, und daß Reich-tum, Macht und Ansehen der sichtbare Beweis dafür sind, daß Gott es mit einem gut meint. Und da die Geschichte Englands seit dem 17. Jahrhundert nichts anderes ist als ein unerbörter Aufstieg zu immer neuer Macht und zu immer neuem Reichtum, empfangt jener pharisäische Gedanke immer neue Nahrung.

Nicht umsonst schulten sich die Puritaner am Geist des Alten Testaments. Und mit diesem Geist haben sie und mit ihnen das ganze Volk, die ganze Nation den Glauben der Israeliten übernommen, daß Gott ein Volk auserwählt, um ihm die Herrschaft über die Welt zu übertragen.

Und jahrhundertlang hat die britische Staatskunst, die in der Stunde der Not die ungeheuren materiellen Reserven des Reiches aufs rücksichtsloseste auszunutzen verstand, dafür gesorgt, daß diejenigen Mächte, die nach den Früchten des Apfelbaums greifen wollten, zurückgedrängt wurden. Um das Jahr 1900 gab es nur noch eine Großmacht, die von England als Empire zu fürchten war, nämlich das Rußland der Zaren. Das Bündnis mit Japan vom Jahre 1902 schuf das Werkzeug, um auch diesen Rivalen in den Hintergrund zu drücken: im Vertrauen auf jenes Bündnis, auf wohlwollende Neutralität Englands, die völlig ausreichte, um das nach Petersburg neigende Frankreich gleichfalls zu einer neutralen Haltung zu zwingen, hat Japan dann im Jahre 1904 den Waffengang mit den Russen gewagt und sie besiegt. Die russische Gefahr war damit so gut wie gebannt; denn das nach dem Siege gewaltig aufstrebende Japan, das zunächst weiterhin mit England verbündet blieb, hielt politisch die Kräfte Rußlands in Schach.

Bald aber galt es für England, nach einer anderen Großmacht, nämlich Deutschland, zurückzudrängen. Verlangte doch auch sie ihren Platz an der Sonne: es kam zum Weltkrieg. Er brachte den Sieg der Alliierten. Aber er brachte gleichzeitig auch eine neue Verteilung der politischen Machtverhältnisse auf der Erde, eine Verteilung, die es England nicht mehr erlaubte, vom Apfelbaum auch weiterhin jede Frucht für sich zu pflücken. Nordamerika stand auf einmal finanziell und mit seiner Rüstung zur See ebenbürtig neben England. Und Japan erstarbte wirtschaftlich und durch seine Expansionspolitik auf dem asiatischen Festlande zu einer Macht, die sich nicht mehr als Werkzeug britischer Staatskunst gebrauchen ließ. Wenn das durch den Weltkrieg physisch so arg geschwächte England, das zudem mit seiner Abriistungsideologie diese Schwäche noch vermehrte, die gewohnte Rolle einigermaßen weiterzuspielen wollte, mußte es einen Kompagnon ins Geschäft aufnehmen; und das war Frankreich.

Mit Frankreich im Bunde brauchte England nichts zu fürchten, zumal feststand, daß bei jeder ernsthaften Verwicklung in Asien Großbritannien und Holland gemeinsam gegen den gemeinsamen Gegner operieren würden. Als sich dann aber wieder das Bild durch das Emporkommen Deutschlands etwas zungunsten der übersteigerten Machtansprüche Englands veränderte, als Frankreichs Bedeutung durch Deutschlands Wiedererstarben vermindert erschien, griff die britische Staatskunst bedenkenlos nach Moskau und verschaffte sich dort eine Art besonderer Rückendeckung. Natürlich mußte man in London, daß Sowjetrußland von der freundlichen Haltung Englands nur entzückt sein konnte. Leifnete sie doch der Sowjetunion den Weg nach Genf!

Die Schwierigkeit der britischen Staatskunst besteht in der Aufgabe, sich auch heute noch den Genuß wenn auch nicht aller, so doch wenigstens der meisten Früchte des Apfel-

Der Belgierkönig in London / Wird England vermitteln?

London, 22. März

Der König der Belgier traf am Montagmorgen in London ein. Er wurde am Bahnhof vom Oberkammerer des Königs, Lord Bromer, im Namen König George VI. willkommen geheißen und begab sich hierauf in die belgische Botschaft.

seine eigene Unverletzlichkeit und Sicherheit durch die anderen daran interessierten Staaten garantiert zu sehen wünscht.

Wie gemeldet, liegen in Paris und London erhebliche Widerstände dagegen vor. Frankreich, das die berühmte Maginot-Linie zunächst nur bis zur belgischen Grenze gebaut hat, nahm es als selbstverständlich an, daß Belgien im Falle eines westeuropäischen Krieges nicht neutral bleiben, sondern an seiner Seite kämpfen werde. Englands Grenze soll aber nach dem bekannten Auspruch Baldwins „am Rhein liegen“. Deshalb setzen London und Paris alles daran, Belgien von einer wirklichen Neutralität abzubringen.

Es wäre verfrüht, Mutmaßungen über das Ergebnis dieser Bemühungen und über den Ausgang der Londoner Verhandlungen anzustellen. Sie werden auf der einen Seite abhängen von dem Maß der Fertigkeit, mit der Belgien an seiner in der königlichen Kundgebung ausgedrückten neuen Politik festhalten wird, auf der anderen Seite von dem Maß und der Art, wie England seine vermittelnde Tätigkeit in dieser Frage aufstakt. Erst wenn hierüber Klarheit geschaffen ist, wird sich beurteilen lassen, ob für die Frage des Westpatts, für den Deutschland und Italien in ihren Noten ganz bestimmte Anschauungen, Voraussetzungen und Grenzen aufgestellt haben, nach den Londoner Besprechungen noch Aussichten auf eine Einigung besteht.

Drager Trinksprüche / Die Kleine Entente und die Achse Berlin-Rom

(1) Prag, 22. März

Der rumänische Ministerpräsident Tatarescu traf am Montagfrüh in Begleitung des Unterstaatssekretärs im Nütungsministerium, General Gladz, und des Kabinettschefs Sibisteanu in Prag ein.

Die Zusammenarbeit der Staaten der Kleinen Entente sich bereits zur Funktion eines einheitlichen regionalen Organismus mit einheitlichen Methoden in der auswärtigen Politik und mit gemeinsamer Verantwortlichkeit gesteigert habe.

Die Kleine Entente sei bereit, aktiv zum Ausbau der Zusammenarbeit der Donaustaaten beizutragen. Sie solle auf der ganzen breiten Grundlage der gegenseitigen und gemeinsamen Interessen erfolgen und werde weitere Möglichkeiten zum Aufbau „korrekter Beziehungen mit Italien und Deutschland“ gewähren. Wir sind überzeugt, sagte Sodza, daß die Bedeutung Mitteleuropas und seiner Stellung bald von allen richtig gewertet werden wird, die Wege zur Sicherung des Friedens suchen.

Ministerpräsident Tatarescu betonte in seinem Trinkspruch besonders, daß sich die Kleine Entente ebenso nachdrücklich für den Frieden wie für die Unverletzlichkeit ihrer Grenzen einsetze.

Neben eine erste Unterredung Tatarescus mit dem Ministerpräsidenten Dr. Sodza wird mitgeteilt, daß von beiden Seiten die feste Entschlossenheit betont wurde, in jeder Hinsicht die Leistungsfähigkeit der Gemeinschaft der Staaten der Kleinen Entente zu stärken. Ferner wird festgestellt, daß die Vertreter der beiden Regierungen die Lage ihrer eigenen Staaten wie auch die mitteleuropäische und europäische überhaupt von den gleichen Gesichtspunkten betrachteten, und daß sich ihre Anschauungen vollkommen decken. Der Prager Komplex wird noch weiter besprochen.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Sodza betonte nach einem Bericht des Prager Pressebüros in einem Trinkspruch u. a., daß

deutsche Delegation steht unter Leitung des Ministerialdirektors G. Wohlat. Die schweizerische Delegation wird von Minister Stuetz geführt.

Der österreichische Bundespräsident Miklas wird im Laufe des Frühjahrs in Erwiderung des Wiener Besuchs des Reichsverweyers Admiral von Horthy zum Gegenbesuch nach Budapest kommen.

Eine polnische Verordnung führt für den westlichen Teil der Halbinsel Sela eine Fülle von Reichsbefreiungen ein und macht Sela zu einem militärischen Sperrgebiet.

Mussolini nahm am Nord des Kreuzers „Pola“ auf der Höhe von Sizilien am Montag nach Abschluß der Flottenübungen eine Parade ab. Danach fuhr er nach Gaeta und von dort nach Rom.

Der Führer und Reichskanzler hat Oberstleutnant der Gendarmerie Winkler beim Etape des Chefs der Ordnungspolizei zum Oberst der Gendarmerie befördert.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betragen (in Millionen Reichsmark) im Februar 1937 zusammen 779,0 (1936: 695,9), in der Zeit vom 1. April 1936 bis 28. Februar 1937 (1. April 1935 bis 29. Februar 1936) 10 331,9 (8746,2).

Im Interesse der notwendigen Vorratshaltung an Roggen muß Roggen von jetzt ab mindestens zu rund 80 v. H. ausgemahlen werden.

Am Montag haben in Berlin die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über eine Neuregelung des Zahlungsverkehrs begonnen. Die

Neugliederung des Reichsfinanzministeriums

Nunmehr fünf Abteilungen

(Berlin, 22. März) Aus dem Reichsfinanzministerium wird mitgeteilt:

Die Aufgaben des Reichsfinanzministeriums haben sich in den letzten Jahren derart erweitert, daß die bisherige Abteilung für allgemeine Finanzpolitik (Abteilung I) aufgeteilt werden muß. Aus ihr werden drei Abteilungen geschaffen werden, und zwar Abteilung I für Reichs- und Länderhaushalte sowie Finanzansprüche, Abteilung IV für Steuern, Zölle und Liegenschaften, Abteilung V für Recht, Wirtschaft und internationale Finanzpolitik. Es werden also nach der Neugliederung im Reichsfinanzministerium fünf Abteilungen bestehen. Außerdem ist im Rahmen der Abteilung II die Stelle eines Generalinspektors des Zollgrenzschutzes geschaffen worden.

Befugnisse der Verkehrspolizei erweitert

dnb. Berlin, 22. März

Nachdem praktische Erfahrungen über den Zweifelsfrei der motorisierten Gendarmerie auf den Reichsautobahnen, den Fernverkehrsstraßen usw. vorliegen, hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei die Befugnisse der motorisierten Gendarmerie erweitert. In einem Rundverlaß werden die Streifenführer und Offiziere der motorisierten Gendarmerie zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft bestellt. Dadurch erhalten die Angehörigen dieser neuen Polizeiformation die Vollmacht, bei Verkehrsunfällen mit kriminellen Einschlag die erforderlichen Maßnahmen wie Festnahme der verdächtigen Personen, Durchsuchung und Beschlagnahme der Wagen usw. zu treffen.

baums zu sichern. Weltpolitisch gesehen wird, da Nordamerika immer als eine befreundete Macht gelten wird, nur Japan derjenige der drei Staaten sein, denen England ein paar Kessel abzugeben hat. Was Japan und Italien betrifft, so hat sich Großbritannien, wenn auch knurrend, damit abgefunden, daß diese beiden Mächte auch etwas von dem Segen der Erde haben wollen. Was Deutschland betrifft, kann man sich in London anscheinend noch immer nicht an den gleichen Gedanken gewöhnen.

Wie erstaunlich groß hier das Maß der Unvernunft ist, erkennen wir gerade aus solchen Artikeln wie denen, die jetzt wieder Garvin im „Observer“ veröffentlicht hat. Garvin weiß natürlich ganz genau, daß die von ihm entwickelten vernünftigen Gedanken (man müsse auch Deutschland leben lassen, zumal es als Bollwerk gegen den Bolschewismus notwendig sei, und man müsse die deutsche Haltung in Sachen des französisch-sowjetischen Beistandspaktes und in Sachen der Kolonialforderung verteidigen), daß solche Gedanken eben nicht die Politik des Auswärtigen Amtes in London beherrschen, daß also erst eine bessere Einsicht in Downing Street Oberhand gewinnen müßte, bevor es zu einer echten Verständigung zwischen Deutschland und Großbritannien kommt.

England und die ganze Welt ist sich gewiß nicht im unklaren darüber, daß wir diese Verständigung nach wie vor herbeiwünschen. Wir haben bereits Opfer dafür gebracht, indem wir uns in dem bekannten Flottenvertrag eine Stärkeziffer festlegten, die wahrlich die Briten jeder Sorge unentwegend enthebt. Aber wir sehen die britische Geistesverfassung vor uns, wie sie nun einmal ist. Wir sehen den Apfelbaum und dahinter England stehen, das auch heute noch möglichst alles für sich haben will. Und wir fühlen immer nachhaltiger, wie schwer es ist, sich mit jemandem zu verständigen, der gewohnt ist, mit Ansprüchen aufzutreten, die dem andern knapp das Leben lassen.

Daß die britische Vernunft fähig ist, einen gesunden Gedanken aufzunehmen, zeigt uns der publizistische Kampf, den Garvin führt. Denn dieser Mann ist Briten vom Scheitel bis zur Sohle. Was aber er zu erkennen vermag, das sollten die verantwortlichen Staatsmänner Großbritanniens schließlich auch begreifen können!

Staatsbegräbnis für Generaloberst Graf von Boshmer

München, 22. März. Der im 85. Lebensjahre verlebene Generaloberst Felix Graf von Boshmer wurde am Montagvormittag mit hohen militärischen Ehren im Rahmen eines Staatsbegräbnisses zur letzten Ruhe geleitet.

Die Feier begann mit einer Gedenkfeier im Hof der Prinz-Arnulf-Kaserne in der Türkenstraße, wo der Sarg aufgebahrt war. Nach einem feierlichen Choral würdigte der Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenan, die Persönlichkeit und die Taten des hervorragenden Armeeführers aus dem großen Kriege. Unter den Klängen vom „Guten Kameraden“ senkten sich die Degen der Offiziere. Die Ehrenformationen präsentierten das Gewehr. Dann folgten die Kranzniederlegungen, darunter auch einer durch den ungarischen und den österreichischen Generalkonsul. Von der nahen Marktkirche läuteten die Glocken, als die Lafette durch die Straßen der Hauptstadt der Bewegung zur letzten Ruhestätte fuhr.

Im Dörfelhof hatte sich eine große Zahl von Trauergästen, unter denen besonders die

Generalität des Heeres stark vertreten war, eingefunden. Dort erschien auch der Reichswehrminister Generalfeldmarschall von Blomberg, dem der Kommandierende General des 7. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenan, Meldung machte. Der Generalfeldmarschall legte seinen Kranz nieder und salutierte vor dem Sarg mit erhobenen Marschallstab. Die Salutkanterie gab drei Ehrensalven ab. Darauf stimmte die Kapelle den Bayerischen Präsentiermarsch an. Damit hatte die Trauerfeier ihr Ende erreicht.

In der Halle des Krematoriums versammelten sich dann mit Reichsstatthalter General Ritter von Epp zahlreiche hohe Offiziere der alten Armee. Nach der Einsegnung der Leiche durch den evangelischen Geistlichen erfolgten Kranzniederlegungen unter Ansprachen, in denen die Verdienste des Generalobersten in Krieg und Frieden gewürdigt wurden.

Ein antikommunistischer Weltkongreß

Tribunal zur Aburteilung der bolschewistischen Weltverschwörer

Der Schwede Nils von Bahr, der zum Generalsekretär des Organisationsbüros für den ersten antikommunistischen Weltkongreß bestellt wurde, hat der Associated Press Erklärungen über die Vorbereitung und Durchführung dieses Kongresses gegeben, dessen Tagungsort noch nicht bestimmt ist, aber ein Tribunal zur Aburteilung der roten Weltverschwörer werden und einen wirkungsvollen Abwehrkampf aller Völker in die Wege leiten soll.

In der Erklärung wird mitgeteilt, daß auf Anregung zahlreicher antikommunistischer Organisationen verschiedener Länder im letzten Herbst eine vertrauliche antikommunistische Konferenz zustande kam, an der 44 Vertreter aus 20 Ländern und drei Erdteilen teilnahmen. Die Delegierten trugen in einzelnen Fällen offiziösen Charakter, im übrigen waren es Bevollmächtigte von antikommunistischen Vereinigungen. Genannt seien beispielsweise die „Entente Internationale contre la IIIème Internationale“ in Genf, das „Institut zur wissenschaftlichen Erforschung des Kommunismus“ in Warschau und der Gesamtverband deutscher antikommunistischer Vereinigungen e. V. „Antikommintern“ in Berlin.

Auf der Konferenz, die insgesamt eine Woche in Anspruch nahm, wurde die seit dem VII. Weltkongreß in Moskau verstärkte Wählerarbeit der Kommintern in den verschiedenen Ländern flagrant, und die Konferenz beschloß, sich als Initiationsgruppe zur Durchführung eines antikommunistischen Weltkongresses zu betrachten, der dem geistigen Kampf gegen den roten Weltfeind in aller Öffentlichkeit einen neuen und starken Impuls verleihen soll. Es wurde ferner ein internationales Büro einberufen. Zum Generalsekretär wurde Nils von Bahr bestellt. Das Büro tritt von Zeit zu Zeit in verschiedenen Ländern zusammen. Die erforderlichen Mittel werden von den Organisationen durch entsprechende Beiträge gesichert.

Als vorbereitende Arbeit soll eine auf breiter Grundlage organisierte Aufklärungsaktivität durch Vorträge, Broschüren, Vorträge, Ausstellungen, Filme usw. geleitet werden. Das Büro dient als eine Art von Clearingstelle, wo das Material und die Erfahrungen der verschiedenen nationalen Kampforganisationen gesichtet und zum Austausch gebracht werden sollen. Das Büro betrachtet sich hierbei lediglich als ein vermittelndes Glied und denkt nicht im entferntesten daran, sich direkt oder indirekt in die inneren Angelegenheiten der einzelnen Länder einzumischen. Jedes Land ordnet diese Angelegenheiten nach eigenem Ermessen, nach der eigenen Tradition und mit Rücksicht auf die eigenen Verhältnisse. So muß auch der Kampf gegen den Kommunismus in den ein-

Zuschlagfreie Oster-Schnellzüge

Um die Pünktlichkeit im Osterreiseverkehr zu verbessern, werden **Zuschlagfreie Schnellzüge** gefahren, die aus D-Zug-Wagen gebildet werden und Speisewagen führen und zuschlagfrei sind. Uns interessieren die Züge:

D 344 Berlin—Frankfurt a. M.—Karlsruhe (Berlin Anhalter Bahnhof ab 14.17, Frankfurt a. M. an 21.57 Uhr, Karlsruhe an 24 Uhr), am 23., 24., 25., 29., 30. und 31. März.

D 103 Karlsruhe—Frankfurt a. M.—Berlin (Karlsruhe ab 7.40 Uhr, Frankfurt a. M. ab 10.08 Uhr, Berlin Anhalter Bahnhof an 17.56 Uhr), am 23., 24., 25., 29., 30. und 31. März.

Der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General der Infanterie Gerd von Mundstedt, feierte am Montag sein 45jähriges Militärjubiläum.

Die Ursache der Katastrophe von New-London

Die Schulleitung sahl Gas — 426 Todesopfer

○ New York, 22. März. William Shaw, der Direktor der durch eine Gasexplosion zerstörten Schule in New-London hat vor dem Untersuchungsgericht ein sensationelles Geständnis abgelegt, das die Ursache dieser Katastrophe völlig klärt. Der Direktor erklärte, daß die Schulleitung, in der Absicht, die Heizkosten zu senken, Gasrohre einer Privatgesellschaft, die unter dem Schulleitungsvorstand, anzupassen ließ und auf diese Weise und ohne Wissen der Privatgesellschaft deren Heißgas bezog.

Shaw, dessen eigener Sohn bei der Explosion getötet wurde, gab zu, daß mehrere Sachverständige ihn vor dem Gefährlichen Gas gewarnt hätten, und daß außerdem eine große Anzahl der Gasleitungen ohne Abzugsventile waren und einfach im Mauerwerk der Wände endeten, so daß also ungedichte Gasleitungen und emporgeschickene Gase die Ursache des Unglücks waren. Inzwischen ist festgestellt worden, daß ein Funke von einem elektrischen Schalter die Gase zur Entzündung brachte.

Der Schuldirektor ist nach seinem Geständnis völlig zusammengebrochen. Eine solche herausgegebene Mitteilung besagt, daß 426 Menschen bei dem Unglück ums Leben gekommen sind.

Englischer Dampfer verbrannt

○ London, 22. März. Unweit von Liverpool ereignete sich an Bord des Frachtschiffes „Marie Miller“ eine Explosion, die sofort einen Brand auslöste. Das Schiff, das sofort Hilfssignale ausstrahlte, mußte nach ergebnislosem Versuch, das Feuer zu bekämpfen, von der Besatzung verlassen und aufgegeben werden. Die gesamte Mannschaft, bestehend aus 72 Mann, konnte gerettet werden. Das Schiff ist in Leith (Schottland) beheimatet und 4877 Tonnen groß.

Beste Nachrichten

Hochwasser auf der Donau

hfd. Donaueschingen, 22. März. Die anhaltenden Regengüsse haben ein nochmaliges Aufsteigen der Brigach und Donau verursacht. Seit Samstag steht das gesamte Gebiet zwischen Billingen und Donaueschingen erneut unter Wasser, ebenso sind die Niederungen zwischen Gutmadingen und Weisingen überflutet. In Weisingen selbst reicht das Wasser wieder an die ersten Häuser der Stadt heran. Auch in Hinterschingen und Jammersen sind die an der Donau liegenden Häuser vom Wasser umflutet.

Am Sonntagmittag ging über Donaueschingen und die Donau ein heftiges Gewitter nieder, das von starkem Hagelschlag begleitet war. Auch das obere Donaual melde hartes Hochwasser. Die Weisen zwischen Sigmaringen — Sigmaringen — Dorf gleichen einem einzigen See. Die Stadt Sigmaringen ist vom Wasser umspült, das zum Teil schon in einige Straßen der Stadt gedrungen ist.

Neue Generalintendanten in Düsseldorf und Stuttgart. Reichsminister Dr. Goebbels bestätigte den Generalintendanten Professor Otto Krauß, Stuttgart, als Generalintendanten der städtischen Bühnen in Düsseldorf, und den Generalintendanten Guitao Dehnbach-Schwerin, als Generalintendanten der Württembergischen Staatstheater in Stuttgart.

II. Intern. Zeitgenössisches Musikfest Baden-Baden

Nach dem, was das Moderne betraf, nicht so recht von wirklich lebendig-musikalischen Geschehen erfüllten zweiten Konzertabend brachte der Samstag dann das allseitig schon deshalb mit großer Spannung erwartete Ballettergebnis, weil Baden-Baden damit Programm etwas Neues auflegte. Der Versuch ging freilich ohne sonderliche Ueberraschung vor sich, insofern zwar zur Lösung der jeweiligen Aufgabe sehr geeignete Komponisten gewonnen waren, deren Aufführung aber selbst doch an einigen gefährlichen Stellen vorbeigeküert werden mußte. Als erstes kam eine von Gerhard Frommel nach dem bekannten Goethestoff „Der Gott und die Bajadere“ gedramatisierte Tanzlegende (in zwei Bildern) zur Darbietung. Auch bei diesem, übrigens aus Karlsruhe kommenden Tonseher fesselte das Durchschimmern einer einfallsreichen Muskerpersönlichkeit stärker gegen früher, und zweifellos verfehlten die neuzeitlich eingestellten Orchesterreflexe keineswegs ihre Wirkung auf die Hörer, wie ihm überhaupt das für den heißen Boden der Pantomime unerlässliche Element der Stimmungsmalerei weitgehend mitgegeben scheint. Merkwürdig in diesem, daß den so wichtigen Zwischenspielen, die erst die Liebesvereinigung des Gottes und des Freudenmädchens, und dann die Pantomime der Bajadere schildern sollen, fast völlig der Nerv für die innere Dynamik und konzentrierte Dramatik fehlt, daß auch gegen Schluß statt verdichtete Bildkraft sich der Komponist mit seiner exotisch verschlungenen Dramatik mehr auf das Auskosten eines äußeren Wohlklanges beschränkt. An zweiter Stelle folgte von Hermann Reutter, der ja schon genugmal erwiesen hat, daß er sogar den

großen Opernapparat beherrscht, das dreibildrige Tanzspiel „Die Kirnes von Delft“, ein unverkennbares, ganz der natürlichen Tanzsprache entsprungenes Werk, das dementsprechend mit seinen stilvoll holländischen Trachten rasch Wirkung übt, aber letzten Endes auch nicht gerade originell anmutet. Auf einem größeren Theater zudem, wo die Bühneneinrichtung nicht soviel Kopfschmerzen macht, wird es gleichwohl sehr reger Anteilnahme sicher sein. Die Uraufführung beider Ballette erhielt noch einen repräsentativen Akzent durch die Mitwirkung von Sonia Korny und Koule Antin (Kgl. Flämische Oper, Antwerpen) in den tragenden Tanzrollen, zwei hervorragenden Vertreterinnen der alten Ballettschule, die vor allem aber dem indischen Kultspiel an stilvoller Eigenart mancherlei schuldig blieben. Doch das Hauptaugenmerk des andersverkauften Hauses richtete sich ja in diesem Fall besonders auf die Musik, und so gab es beidemal herzlichen Beifall, den neben der Tänzerin (u. a. noch Feina Denies, Mainz), und die Tanzgruppe der Stadt. Bühnen (Frankfurt) auch Ludwig Sievert (Dekoration und Kostüme) sowie Dr. W. Josch (Regie) entgegennehmen konnten.

Das ausschließlich der Kammermusik vorbehaltene Sonntagvormittagskonzert (im kleinen Theater) begann mit einem klar und verständlich gealterten C-Dur-Streichquartett des Max-Trapp-Schülers Johannes Przeworski, das mit dem künstlerischen Ernst und der Aufrichtigkeit der Bestimmung nur noch etwas mehr Tiefe des musikalischen Gedankengutes verbinden sollte. Josef Augenbrand hingegen, für dessen Streichquartett (Werk 28) sich das Streichquartett am Schluß der Vortragsfolge unter recht erfreulichen Anzeichen einsetzte, zielte

von vornherein auf eine auch außerhalb der Fachkreise sofort ansprechende Schreibweise, daß dafür das Wort „Spielmusik“ nicht über gewählt dünkt. Ein die Söflichkeitformen weit übersteigender Applaus lohnte mit Recht des ferneren die beiden Schweizer Interpreten (Fritz Hirt, Basel, und Franz Josef Hirt, Bern), die ein Duo für Violine und Klavier ihres Landsmannes Edward Staempfl außerordentlich eindringlich vorführten. Nach diesen, um geistreiche Wendungen keinen Augenblick verlagenden vier Sätzen war die Beifallsfreude kaum abgemindert bei den zwei Klavierwerken des Finnen Brij Kilpinen, der bisher vorab sich als Vorkomponist in Deutschland bekannt gemacht hat. Besonders eine Suite (Werk 89) offenbarte seine glückliche, ungemein vielfältige Gabe. Eine Spielerei von Form und völlig über der Sache stehender technischer wie musikalischer Sicherheit war ihm Margaret Kilpinen (Helsingfors).

Das III. Orchesterkonzert eröffnete Kurt Atterberg mit einer Suite zu Shakespeares „Sturm“, die es erneut verstehen ließ, warum dieser junge Schwede bei uns so viele eifrige Verklünder gefunden hat; denn er ist ein großer Köhner und sehr geschmackvoll, seine spröde, dahinhinziehende Sätze bereiten ob ihrer gewählten Sprache nicht bloß momentanes Interesse. Hellgängig, nach gutem Vorbild entworfen und ohne jede Problematik kam darauf der Deutsche Karl Schäfer mit einer Suite für Violine und Kammerorchester, die einer gelegentlichen Scharbeit, die mehr, wieviel auch sehr von der richtigen Ausnutzung des Solfingstrumentes (Maria Reuß, Berlin) abhängt. Es ist das ein elementares Musizieren, das in seinem Instinkt für die Proportionen der Zeit, maßgegar nicht Max Trapp so fernsteht, der mit seiner fünften Sinfonie (Werk 33) das Fest ausnehmend beschloß. Gewiß, man könnte seinem weitansholenden Charakter wohl nachsagen, daß er mitunter länger und gewich-

tiger schwelet, als es die geistige und thematische Substanz eigentlich verträgt, aber man spürt doch den Strom organischen Werdens und eine nirgends mehr in Stillwerden verfallende sich verteidigende Energie. Zuvor hörte man außerdem von dem Italiener Alfredo Casella ein heroisch gestimmtes Märchenspiel, dem schon um der Debung und Vereinerung der Klangorgane willen ein besonderer Platz gebührt und das auch in seiner eigenartigen Gestaltung (Hofbläser, Blechbläser, Schlagzeug, Klavier und Kontrabass) stark vom Weltlichen abweicht. Eindringlicher jedoch wirkte das Ungarn Bela Bartok „Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta“, eine Arbeit, die zwar durch das Filter eines wägen und organisierenden Verstandes gegangen ist, aber in ihrer Farbgebung und in ihrem Farbwert ein wunderbares Spannungswertverhältnis wahr. Unheimlich geradezu das Unbehagen und Absterben einer Melodie im ersten Andante, Meisterstücke der Klangorgane, die Allegro-Sätze und von kraftvoller Natur nochmals das Finale, in dem sich der alte, erprobene Rhythmus meldet. Das war die höchste Gleichgewichts, das war Musik, die sich selbst ihre Verwirklichung haute. Eine Meisterleistung des Orchesters überdies, das in diesen an Arbeit wahrlich nicht armen vier Tagen unter Herbert Albert ein Festes bot und sogar den Feinschmecker reiflich beglückte!

Hans Schorn. Der Präsident der Reichsmusikammer, Prof. Dr. Peter Raabe, sandte folgendes Telegramm: „Derzeit dankend für die freundliche Begrüßung, beglückwünsche ich die Veranstalter, den Leiter und die Mitwirkenden des Musikfestes und danke ihnen im Namen der Reichsmusikammer für die wertvolle Förderung, die Sie durch ihre künstlerischen Taten dem Schaffen der lebenden Komponisten-Generation haben angedeihen lassen.“



Leitungen frei für National 7117 Washington

Ein Spezialpolizeikorps von 600 Mann rettet Amerika. - Aus den Akten von Edgar Hoovers „G-men“.
Ein Tatsachenbericht von J. F. MOLITOR
Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

„Das ist ein Fall für Washington!“

Eine Stunde später sahen die Herren Young und Saunders vor dem New Yorker Polizeidirektor, dem sie ihre beiden Briefe, die von derselben Hand geschrieben und fast gleichlautend waren, vorwiesen.

Schließlich sagte ihnen der Polizeidirektor: „Gentlemen, dieser Fall erscheint mir schwerwiegend genug, um ihn in die Hände der G-men zu legen!“

Der Bankier Young fragte: „Also Sie halten mich mit Ihren Beamten hierfür nicht zuständig?“

Der Polizeigewaltige New Yorks lächelte, als er erwiderte: „Mister Young, denken Sie an die Lindbergh-Affäre, die die ganze Welt erschütterte. - Was meinen Sie, was die Presse für einen Lärm schlagen würde, wenn Ihre Tochter tatsächlich entführt würde. . . Wir haben jetzt in Washington ein Spezialkorps, das mit umfassenden Vollmachten ausgerüstet ist, und für das - was das Wichtigste ist - keine Grenzen der einzelnen Bundesstaaten der Union existieren, die meinen Beamten zum Beispiel die Fahndung im Staate New Jersey unmöglich machen würden. . .“

Zun Sie, was Sie für recht erachten“, warf hier Mr. Saunders ein. „Nur schützen Sie unsere Töchter. Meine Lucille ist 17 Jahre alt, Eleonore Young 18 - bedenken Sie, was das für diese jungen Mädchen bedeuten würde, wenn sie in die Hände dieser Banditen fielen!“

Daran ist nicht zu denken, meine Herren! Ich werde außerdem Ihre Wohnungen bewachen lassen. Aber von morgen ab werden Besatzkräfte von Washington hier sein, denen Sie sich völlig anvertrauen können. Nur lassen Sie mir die beiden Briefe hier!“

Etwas beruhigt verließen die beiden Herren Young und Saunders, nach dieser Unterredung das Büro des New Yorker Polizeidirektors.

„Bitte dringend: National 7117 Washington!“

Raum waren die beiden Herren gegangen, so wurde von der New Yorker Polizeizentrale ein dringendes Gespräch nach dem Hauptquartier Edgar Hoovers, dem Leiter der G-men in Washington, National 7117 Washington, angemeldet.

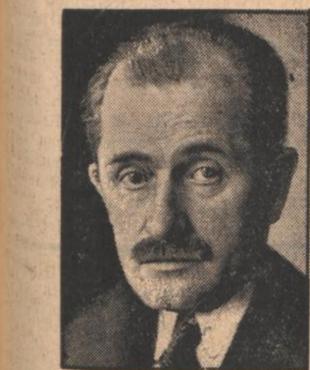
Hoover, der über seine 600 G-men eine genaue Kartei führt, nahm die Behandlung dieses Falles, der wichtig genug war, selbst in die Hand, und die New Yorker Polizei hatte gegebenenfalls nur Hilfsdienste für seine Leute zu leisten.

Der New Yorker Polizei war dies im übrigen durchaus nicht unangenehm, denn die Verantwortung im Falle des Mißlingens war zu groß, als daß sich überreizte Polizisten nach diesem Auftrag gerissen hätten.

„Versicherungsgagent in privater Angelegenheit . . .“

Am nächsten Vormittag, kurz nach 9 Uhr, meldete sich bei dem Bankier Young ein Versicherungsvertreter Edward Barrett von der New Yorker Alliance mit dem Bemerkten, er wolle den Herrn Bankier auch noch in einer privaten Angelegenheit dringend sprechen.

Young ließ den Vertreter in sein Arbeitszimmer führen und stand einem sehr jovial



(Erich Sander, Archiv, M.)
Dr. Forsthe bei Daimler-Benz
Der bekannte Konstrukteur des Auto-Union-Rennwagens, ist jetzt von Daimler-Benz als Mitarbeiter verpflichtet worden.

aussehenden Herrn, Mitte der Vierzig, mit leicht ergrautem Haar an den Schläfen, gegenüber.

Nach der ersten Begrüßung meinte der Besucher zum Bankier:

„Mr. Young, ich komme nicht, um einen Versicherungsvertrag mit Ihnen abzuschließen, sondern ich bin Beauftragter des Hooverischen Spezialkorps aus Washington, das jetzt Ihren Fall . . . mit dem . . . 'Phantom' bearbeitet.“

„Dann hat also unser Polizeidirektor . . .?“

„. . . bereits mit Washington gesprochen, Mr. Young. Wollen Sie also bitte sofort einen Brief an das 'Phantom' schreiben, daß Sie bereit sind, die 10 000 Dollar für Ihre Tochter Eleonore zu zahlen.“

Der Bankier war bestürzt.

„Was, ich soll 10 000 Dollar zahlen, Mister Barrett?“

„Sie brauchen ja gar keine 10 000 Dollar zu zahlen, Mr. Young! Außer diesem Brief, um den ich Sie jetzt bitte, brauchen Sie überhaupt nichts mehr zu tun. Alles andere machen wir!“

„Und meine Tochter Eleonore . . .?“

„Der wird nicht das Geringste geschehen. Und - übermorgen wird das 'Phantom' verhaftet sein!“

Erleichtert rief der Bankier:

„Das wäre ja wunderbar, Mr. Barrett, und ich wäre endlich diesen Alpdruck los. Die letzten Nächte habe ich fast gar nicht geschlafen. . . Bei jedem Geräusch, das sich im Hause vernehmen ließ, glaubte ich, die Entführer wären da und wollten mir mein geliebtes Kind rauben. Vielleicht können Sie sich in das Herz eines Vaters hineinversetzen. . .“

Mr. Barrett lächelte, aber sein Lächeln war so siegesicher. Von diesem Mann strahlte eine solche ruhige Kraft aus, daß der Bankier sich direkt zu ihm hingezogen fühlte und etwas von der Ruhe des anderen auf ihn selber überging. Er erwiderte ihm nur ganz kurz:

„Behalten Sie Ihre Tochter auch die nächsten Tage noch zu Hause. Sie wird nämlich auch von einem unserer fähigsten Leute überwacht, und übermorgen Nachmittag können Sie auf meinen Telefonanruf rechnen, der Ihnen Kenntnis davon gibt, daß sich das . . . 'Phantom' in . . . sicherem Gewahrsam befindet.“

Mit dem Brief des Bankiers verließ Mr. Barrett die Wohnung und ließ einen Vater ein wenig getröstet über das Schicksal seines Kindes zurück.

(Fortsetzung folgt.)



Der Duce zieht in Tripolis ein (Scherl Silberdienst, M.)
Der Einzug Mussolinis in Tripolis gefolgt von einem wahren Triumphzug. Vor den Mauern der Stadt hatte Mussolini den Kraftwagen verlassen und ein Pferd bestiegen, um an der Spitze von 2000 Reiterreitern in ihren materiellen Uniformen in Tripolis einzuziehen. - Der Duce, vor ihm zwei Wägenreiter, die das Littorenbündel tragen, während des Fadales zum Thron.

Kurzberichte aus aller Welt

Auto rast gegen Leitungsmaß

Schweres Unglück bei Lübeck - Zwei Tote, drei Schwerverletzte
(Lübeck, 22. März)

Auf der Schwarzauer Landstraße ereignete sich am Sonntag ein schwerer Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei junge Mädchen aus Lübeck, die an einem Fest in Bad Schwartau teilgenommen hatten, wollten am frühen Morgen mit einer Kraftdroschke heimfahren. Sie wurden auf der Fahrt von einem jungen Kaufmann und einem Bankangestellten aus Bad Schwartau begleitet. In der Nähe von Trems geriet der Wagen in einer Kurve ins Schlingern, schlug zunächst gegen einen Chauffeebaum und prallte dann mit aller Wucht gegen einen Straßenbahnmaß. Das eine Mädchen wurde auf der Stelle getötet. Sein Begleiter erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch im Laufe des Sonntags starb. Die übrigen drei Insassen trugen ebenfalls schwere Verletzungen davon.

Drohender Generalfstreik in der amerikanischen Autoindustrie

○ New York, 22. März

Den Herd des amerikanischen Streiks bildet weiterhin die Stadt Detroit. Trotz des gerichtlichen Näumungsbeschlusses halten 6000 „Sitzstreiker“ die Chrysler-Werke besetzt und hindern dadurch 15 000 Automobilarbeiter, ihrer Tätigkeit nachzukommen. Jetzt hat der Führer des Streiks, der Präsident der Automobilarbeitergewerkschaft, Homer Martin, den Generalfstreik angekündigt, weil die Polizei von Detroit 60 Mesager und 150 Zigarettenarbeiterinnen aus den besetzten Werken gewaltsam entfernt hat. Durch den Generalfstreik würden 100 000 Arbeiter mehr in den Ausstand verfest. Die Drohung mit dem Generalfstreik wird auch als der Grund angesehen, weshalb die Polizei

Zug rennt auf Felsblock

Zugunfall in Steiermark - Acht Verletzte
(Wien, 22. März)

Ein Sportsonderzug, der sich auf der Rückfahrt nach Wien befand, stieß in der Nacht

während des Wochenendes keine weiteren Werkstärkungen vorgenommen hat.

In Providence (Rhode Island) wurden am Samstag die meisten Geschäfte geschlossen, um einem Sitzstreik vorzubeugen. Am Sonntag gaben die Gewerkschaften bekannt, daß für Montag der Generalfstreik in sämtlichen Geschäften, mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte und der Apotheken, erklärt werden solle. Durch die Schließung der Geschäfte waren in Providence bereits über 5000 Anarbeitler außer Verdienst gesetzt worden, der Generalfstreik würde einige tausend mehr treffen.

Rumänisches Dorf niedergebrannt

(= Bukarest, 22. März)

Das Dorf Bolnu im Bezirk Ramnicu-Sarat wurde durch eine furchtbare Feuersbrunst fast völlig zerstört. Begünstigt von starkem Wind, erfaßten die Flammen 300 Häuser, von denen die meisten vollkommen niederbrannten. Die Feuerwehren der umliegenden Städte und die zur Hilfeleistung befohlenen Truppenabteilungen mußten sich darauf beschränken, den vom Feuer verschont gebliebenen Rest des Dorfes zu schützen. Der Schaden ist ungeheuer groß. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Ob der Brandkatastrophe auch Menschenleben zum Opfer gefallen sind, steht noch nicht fest.

Jugendliche Großeltern

Tante und Nichte gemeinsam auf der Schulbank

Durch die Pariser Presse ging dieser Tage die Meldung, daß ein Einwohner der Pariser Vorstadt Aubervilliers, Charles Drouet, mit 35 Jahren der jüngste Großvater Frankreichs sei. Drouet hat mit 17 Jahren geheiratet; im gleichen Alter verheiratete sich auch seine Tochter, die jetzt einer kräftigen Enkelin das Leben geschenkt hat. Diese Notiz rief unter den „jugendlichen Großvätern“ Frankreichs einen Entrüstungsturm hervor: Drouet wurde durch viele Konkurrenten entthront. In Paris selbst meldete sich ein 35jähriger Einwohner, der schon seit einem halben Jahre Großvater ist; in der Vorstadt Boulogne wurde ein braver Pförtner von ebenfalls 35 Jahren entdeckt, der demnächst zum viertenmal Großvater werden wird; in Angers und einem kleinen Dorfe Mittelfrankreichs wohnen zwei Großväter, die das 35. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Aus Alai wird berichtet, daß der Sergeant Roanoni im 13. Senegalesischen Schützenregiment ein 33jähriger Großvater ist.

Den Vogel abgeschossen hat aber anscheinend ein Einwohner in Blanc-Mesnil, namens Wortier, der schon mit 32 Jahren und sieben Monaten ein Enkelkind auf seinen Knien schaukeln kann.

Den Ruhm, die jüngste Großmutter Frankreichs zu sein, wird wohl unbestritten die Gemütskinderin Klara in Paris für sich in Anspruch nehmen können. Sie hat sich im Alter von 15 Jahren verheiratet, schenkte neun Kindern das Leben und wurde von ihrer Tochter, die im Alter von 17 Jahren heiratete, mit einem Enkelkind beglückt, als sie eben ihr 32. Lebensjahr vollendet hatte. Das liegt jetzt allerdings schon einige Zeit zurück, denn die Enkelin steht bereits im 13. Lebensjahr und besucht zur Zeit in Gesellschaft ihrer 14jährigen Tante, der jüngsten Tochter ihrer Großmutter, die Schule.

Kleine Chronik

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Mathilde Gerde in Brandenburg an der Havel aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschkärtchen und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Am Bundestag und Bundestreffen des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes in Düsseldorf am 17. und 18. Juli d. J. werden Boote der I. Schnellbootflottille und der I. Raumbootsflottille mit dem Raumbootsgleitschiff „Ziethen“ zu einem Besuch rheinischer Städte auf den Rhein einfallen.

Die Ausstellung deutschen Kunsthandwerks, die von der Deutsch-Französischen Gesellschaft mit Unterstützung der Reichskammer der Bildenden Künste in Lyon veranstaltet wurde, hatte einen außergewöhnlichen Erfolg. Mehr als 300 000 Messebesucher haben von der Qualitätsleistung deutschen Kunsthandwerks einen starken Eindruck gewonnen, der auch in der französischen Presse ein nachhaltiges Echo gefunden hat.

Unter großer Beteiligung fand am Samstag nachmittag in Essen die Beisetzung des SA-Truppenführers Alfred Schroer statt. Schroer wurde 1932 von Kommunisten feige aus dem Hinterhalt überfallen und erschossen. Seit dieser Zeit war er aus Krankendienst gefesselt.

Der Abendzug St. Moritz-Schuls (Engadin) ist zwischen Bernez und Süß in eine Steinslawine geraten. Die Lokomotive wurde aus den Gleisen gedreht und stürzte in den Inn. Der Lokomotivführer wurde getötet.



Zum OSTERFEST

den feinen lockeren Gugelhüpf mit
Dr. Oetker's Backpulver „Bacfin“!

Gutes Rezept auf Seite 8 „Backen macht Freude!“ Dr. Oetker-Rezeptbuch Preis 20 Pfg.
Wo nicht erhältlich gegen Einsendung von Marken von Dr. August Oetker, Bielefeld

Kultur und Technik

Das Muß ist hart, aber beim Muß kann der Mensch allein zeigen, wie's inwendig mit ihm steht. Willkürlich leben kann jeder. Goethe.

Neues Schrifttum

Habsburgs Weg nach Paris

Gottfried Zarnow: Verbündet — Verraten! (Buchverlags-Aktiengesellschaft Bern 1936.) — Dieses 270 Seiten umfassende Buch trägt den Untertitel „Habsburgs Weg von Berlin nach Paris“, und es schildert in überaus lebendiger Weise, sich immer wieder auf das Aktenmaterial stützend, die Geschichte von Habsburgs Verrat im Weltkrieg.

Der Verfasser macht aus seinen Gefühlen kein Hehl. Und wer in Deutschland wollte ihm das verargen? Gibt es doch in unserer ganzen Geschichte nichts Empörenderes, als das Ergebnis mit dem habsburgischen Oesterreich in der Zeit von 1914—1918. Immer wieder ist in diesen Jahren eine unzulängliche Diplomatie in Berlin von Wiener Staatsmännern, die nur hochmütig und leichtfertig waren, betrogen und genarrt worden. Zum schamlosen Verrat aber hat sich das Spiel gesteigert, als Franz Joseph die Augen geschlossen hatte, und Karl, das Werkzeug seiner ehrgeizigen und französisch gestimmten Gattin Jita, den Thron bestieg.

Es ist gewiß kein Vergnügen, das Buch zu lesen. Aber doch sollte kein Deutscher, der sich einen tieferen Einblick in die Geschichte des Weltkriegs verschaffen will, an dem Buch vorbeigehen. Unbedingt lesen aber muß es derjenige, der sich darüber Rechenschaft ablegen will, warum wir von einer Wiederkehr der Habsburger in Oesterreich wahrlich nicht erbaut sein könnten. So gesehen, gewinnt das Buch Zarnows besonders zeitgemäßen, politischen Wert.

Im Grunde sollte es ja für alle Völker, nicht nur für uns Deutsche eine Warnung vor den Habsburgern sein. Denn so, wie wir 1917 und 1918 verraten worden sind, so wird auch jeder andere verraten werden können. Zumal die Unheilstifterin von damals, die Kaiserin Jita, auch heute noch eine Menge von Fäden in der Hand hält. Und es sind alles schwarze Fäden, die sie spinnt.

Carl Amen.

Ein neuer Roman

Alexander Kernet-Holenia: Riviera. Roman. (S. Fischer Verlag, Berlin 1937.) Der vorletzte Roman des Oesterreichers „Die Standard“ war dichterisch betont, der letzte „Ich war Jack Morimer“ kriminalistisch, der heutige gibt sich wiederum kriminalistisch, ist aber im Gesamt — humoristisch und erhält föhlich schwebende, ironische Töne aufgesetzt. Man höre, daß ein älterer „Gasgeldkassant“ in Genoa in ein recht schlimmes Abenteuer verwickelt, glücklich aber unbeschädigt wieder herausgewickelt wird. Eine Varietékünstlerin soll mit einem Spießbüchsen als Witwenerin eines Mordes bestraft werden. Der schon genannte Stadtbeamte und ein tapferer junger Genovese bringen in einer grotesk-abenteuerlichen Fahrt eines Schmutzboot-Schoners die Halunken zur Strecke, werden aber von einem italienischen Kanonenboot beinahe selbst vernichtet, doch auch andererseits gerettet. Die unglücklichen, während 24 Stunden spielenden Abenteuer werden von Kernet-Holenia so witzig, so spannend, so motiviert und wirklich amüsant vorgetragen, daß man sich über nichts mehr wundert, am allerwenigsten darüber, daß die todesbedrohte Schauspielerin auf der letzten Seite des wirklich vergnüglichen Romans ihrem Reiter als Braut in die Arme sinkt.

Karl Joho.

Ein neues Reisebuch

Edgar Rajtha: Weltleben. Menschen, Inseln, Ozeane. (Rowohlt-Verlag, Berlin.) — Der ungarische Schriftsteller und Photoreporter

Edgar Rajtha läßt seinem ersten Reisebuch (über Japan) jetzt ein neues folgen. Das Buch über Japan ist in sich geschlossen und bringt erheblich mehr Wissenswertes. In dem neuen Buch, das das Leben an Bord, Beobachtungen in China, auf Hawaii und in Kalifornien schildert, kommt vor allem der sitten-geschichtliche Plauderer zu Wort. Was Rajtha dabei zutage fördert, ist überaus fesselnd. Und sein Stil erweist sich als farbig und geschmeidig genug, um so ziemlich jeder Aufgabe gerecht zu werden.

Am verblüffendsten ist das, was uns der Ungar über Leben und Karriere der kalifornischen „Prophetin und Evangelistin“ Amice erzählt. Der Psychologe kann hier an einem Schulsall studieren, was eine Frau, in der sich energische Schlauberei und hysterische Befessenheit in vollendeter Weise vermischen, alles erreichen kann, wenn sie sich nur auf die richtige Melodie verlegt. Das Gebiet, in dem sie ihre Zelte aufschlägt, kann hier oder da liegen: der Prozentfuß von Dummen u. Geisteschwachen ist wohl überall auf der Welt annähernd der gleiche. Und mit diesen Dummen arbeitet die „Evangelistin“. Und sie verdient nicht schlecht dabei: Millionen und Millionen!

Wer die Kapitel über die Erfolge der „Schwester Amice“ gelesen hat, der wird vielleicht dazu neigen, der Menschheit keine sonderlich günstige Prognose für die Zukunft zu stellen, sofern diese Zukunft von der Einrichtung der Vernunft abhängig sein sollte. Und nur ein einziger Satz hat uns ein wenig zu trösten vermocht, nämlich der, daß Schwester Amice wenigstens in Nework von ihrem Publikum ausgelacht worden ist. Aber wir wissen ja, daß es auch in Nework Setzen genug gibt, deren

Begründer und Meister die Dummen mit ähnlichen Schwindeleien zu fangen wissen, wie die „Evangelistin“ von Hollywood es tat. Curt Amen.

Ein Buch über Südbrasilien

Felix Moeschlin: „Ich suche Land in Südbrasilien.“ (Montana-Verlag, Luzern und Leipzig. 167 Seiten und 80 Kunstdrucktafeln.) — Felix Moeschlin, bekannt geworden durch seine Bauernromane „Der Amerika-Johann“ und „Die Königschmiede“, hat nun ein neues Werk herausgegeben, in dem er die Ergebnisse und Ergebnisse einer Studienfahrt nach Brasilien schildert. Der Autor unternahm im Auftrag der Schweizer Bundesregierung mit einigen Gefährten eine Expedition nach Südamerika, die ihn in die brasilianischen Staaten Parana und Santa Catharina führte, wo er die Möglichkeiten der Besiedelung durch schweizerische Arbeitskräfte erforschen sollte. Er gibt in diesem Rechenhaftisbericht nicht nur ein äußerst farbiges und lebendiges Bild von Land und Leuten, sondern läßt den Leser auch einen tiefen Blick in die sozialen Verhältnisse und die wirtschaftliche Struktur jener riesigen Gebiete tun, die heute noch zum großen Teil gänzlich unerschlossen sind und auf der ersten Stufe einer Entwicklung stehen, die andere Staaten und Kontinente schon vor Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten durchgemacht haben. Fünf Monate reiste er kreuz und quer durch Urwald und Pampa, auf Landstrahlen und „Pifaden“, mit Auto, Pferd oder Boot. Es sind keine aufregenden Abenteuer, die er erlebte, es ist auch nicht viel von jener berühmten „Romantik“ zu finden, die durch die meisten Bücher über tropische Länder pflzt. Der Brasilien, so wie es ist, ohne schöneigliche Verbrämung und kitschiges Beiwerk kennenlernen will, der möge dieses Buch lesen.

Bert Naegeli

Der Mensch — das unbekannte Wesen

Fragen, die noch ohne Antwort blieben

Die junge Wissenschaft der Physiologie hat zwar in verhältnismäßig kurzer Zeit sehr viel erreicht, aber es bleiben noch mehr als genügend wichtige Fragen übrig, die sie nicht oder nur ungenügend beantworten kann. Zum Beispiel: warum werden wir eigentlich alt, auf welche Weise baut der Körper aus den kleinsten Teilen der gemischten Grundstoffe seine Zellen und Organe auf, wie funktioniert eine Nervenzelle, wie wirkt die moderne Zivilisation auf den Menschen? Das sind ein paar an sich ganz einfache Fragen, denen sich aber Hunderte von anderen an die Seite stellen lassen. Die Antwort der Wissenschaft ist immer die gleiche: wir wissen von diesen Dingen nichts oder fast nichts.

Von allen Fragen, deren Beantwortung uns die Wissenschaft vorläufig noch schuldig bleibt, ist zweifellos die

nach der Wirkung der modernen Zivilisation auf den Menschen

die wichtigste. Der amerikanische Physiologe Carrel weist darauf hin, daß durch die moderne Entwicklung der Technik, der Großstädte usw. eine der gewaltigsten Umwälzungen der menschlichen Geschichte geschehen ist, die es je gegeben hat. Die äußeren und inneren Lebensformen, die Tausende von Jahren lang Körper und Seele unserer Vorfahren beeinflusst haben, sind seit dem Aufkommen der industriellen Zivilisation völlig und grundlegend verändert worden. Aber die Wissenschaft hat sich erst in der allerletzten Zeit mit der Frage beschäftigt, wie diese Umwälzung aller menschlichen Lebensbedingungen sich nun eigentlich auf ihren Urheber ausgewirkt hat. Weht es ihm körperlich und seelisch besser oder schlechter als seinen Vorfahren? Eine endgültige Antwort ist, wie gesagt, nicht möglich —

aber es liegen immerhin einige recht wichtige Teilantworten auf diese entscheidend wichtige Frage vor.

Zunächst ist festzustellen, daß der allgemeine Gesundheitszustand sich zweifellos recht erheblich gebessert hat. Das geht ja schon daraus hervor, daß bekanntlich die durchschnittliche Lebensdauer erstaunlich gewachsen ist: sie liegt in Europa und den Vereinigten Staaten bei 59, in Neuseeland bei 65 Jahren. Das bedeutet selbst seit dem Jahre 1900 noch einen Zuwachs von vollen 10 Jahren! Auf diese Zahlen wird oft stolz hingewiesen, wenn von den Fortschritten der Hygiene und Heilkunde die Rede ist. Indessen hat auch diese Medaille eine Reverso: zwar erreichen mehr Menschen als früher ein verhältnismäßig hohes Alter, aber die Dauer des Lebens als solches haben wir noch nicht zu verlängern vermocht. Warum wird der mit allen Mitteln der Hygiene und Medizin, durch Wohnkultur, Sport und Vitamine so sorgfältig „gechont“ Mensch genau so selten 100 Jahre alt wie seine Vorfahren unter wesentlich härteren Lebensbedingungen? Wir wissen es nicht, aber die Untersuchung dieser und der anderen hierher gehörigen Fragen erscheint äußerst dringend.

Neben der Frage des Alterstodes steht ebenso dringend vor jedem Menschen die der Krankheit. Wie weit sind wir heute? Carrel zeigt uns, daß auch hier trotz aller zweifellos sehr großen Triumphe der ärztlichen Wissenschaft noch sehr, sehr viel Arbeit zu leisten ist. Er nennt ein paar recht aufschlußreiche Zahlen: in den USA kommen jährlich unter der Bevölkerung (120 Millionen Menschen) rund 100 Millionen schwere oder leichte Krankheiten vor, d. h. fast jeder Amerikaner ist pro

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Schöpfkelle trennt Fett und Brühe. Beim Abschöpfen von Fett mußte bisher gepulvert werden. Das war der Hausfrau so selbstverständlich geworden wie das Kleiderausbürsten. Hygienisch ließ sich dieses Pulver zwar nicht rechtfertigen, aber die Not machte eine Tugend daraus. Eine patentamtlich geschützte Schöpfkelle schafft nun auch hier Wandel. Die Schöpfkelle trennt das Fett von der Brühe und Sauce durchaus selbstständig und gewährleistet gleichzeitig eine sparsame, wirtschaftliche Fettverwendung. Im Gebrauch sieht die Sache so aus: man taucht die Schöpfkelle mit der hinteren runden Seite in die Brühe, füllt die Schöpfkelle und läßt die klare Flüssigkeit nach vorn durch die Rille so lange ablaufen, bis das reine Fett in der Schöpfkelle zurückgeblieben ist. Wadann gießt man das Fett wieder nach rückwärts in ein besonderes Gefäß ab.

Jahr durchschnittlich einmal krank. In den 7000 Krankenhäusern der Vereinigten Staaten sind jeden Tag 700 000 Betten belegt, und allein für Arzneien geben die Kranken über 700 Millionen Dollar in einem einzigen Jahre aus. In Europa liegen die Verhältnisse prinzipiell genau so — von einem „Siege über die Krankheit“ kann also trotz aller Erfolge noch keine Rede sein.

Ein besonderes Kapitel sind übrigens die **Geisteskrankheiten**, deren Ursache zum größten Teil heute noch fast völlig unbekannt ist. Wohl kennen wir die Symptome aller Geisteskrankheiten, aber über die eigentliche Natur dieser Störungen sind wir leider im unklaren; wir wissen nicht einmal, ob es sich um Veränderungen des Gehirns oder um ganz andere — z. B. hormonale — Störungen handelt. Und dabei gibt es allein in den USA fast eine Million Geistesranke und Schwachsinnige!

Carrel zieht aus all diesen Tatsachen den Schluß, daß die Wissenschaft vom Menschen für die Zukunft in noch weit größerem Maßstabe ausgebaut werden muß. Wenn es ihr in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihres Bestehens schon gelungen ist, so außerordentlich große Erfolge zu erzielen und den Menschen wenigstens vor einer ganzen Anzahl von Krankheiten und Schäden zu bewahren, dann müssen sich diese Erfolge weiterhin noch erheblich steigern lassen. Carrel macht dann eine ganze Reihe mehr ins einzelne gehender Vorschläge zur Erreichung dieses Zieles. Dabei ergibt sich die gerade für den deutschen Leser sehr interessante Tatsache, daß dieser amerikanische Wissenschaftler, der zweifellos mit dem Nationalsozialismus gar nichts zu tun hat, von seinem Standpunkt aus zu vielen Vorschlägen und Ideen kommt, die im neuen Deutschland bereits durchgeführt oder in der Durchführung begriffen sind. Wenn Carrel gegen die Ueberschätzung der Technik und Wirtschaft, gegen die Unterschätzung des Menschen im „Wirtschaftsprozess“ zu Felde zieht, wenn er die staatliche Förderung wertvoller, erbgelundener Familien und die Ausmerzungen des trunken Erbgutes (Sterilisation) als Notwendigkeiten für die Zukunft bezeichnet, dann sind das für uns Deutsche — allerdings nicht für Amerika! — fast schon Selbstverständlichkeiten geworden, die bei uns nicht mehr gefordert zu werden brauchen, sondern schon Wirklichkeit sind. Abkehr vom Materialismus, Rückwendung zu den von der modernen Zivilisation verschütteten inneren Kräften des Menschen: dieses Programm Carrels ist wohl für die Amerikaner neu, nicht aber für uns.

Dr. S. Wolterred.

Bad. Staatstheater

„Die Rose vom Liebesgarten“

Romantische Oper von Hans Pfitzner

Den glanzvollen und bedeutenden Aufführungen Pfitznerscher Werke im Bad. Staatstheater hat sich die Reinzinsenerieung der romantischen Oper „Die Rose vom Liebesgarten“ am Sonntagabend aus würdiger Angereicht. Es war ein großer Abend, und wenn am Schluß der Komposition, der der ganzen Aufführung angewohnt hatte, und die Künstler viele Male unter begeistertem Beifall vor dem Vorhang erschienen konnten, so war das ein Zeichen, daß das zahlreichste Publikum die mit dieser Aufführung vollbrachte Leistung voll zu würdigen wußte.

Pfitzner nennt seine „Rose vom Liebesgarten“ eine romantische Oper, und mit Recht, denn wie die Romantik schöpft sie aus dem tiefen Kern von Sage, Mythe, Märchen und Volksdichtung, weiß sie in zeitlicher Entzückung in der Geisteswelt des Mittelalters. Und wie alle echte Romantik, so ist auch hier die Welt der Symbole und Allegorien nicht als müßige Fädelerei, als unverbindliches Spiel zu werten; das Werk hat vielmehr kultischen Charakter, es wohnt ihm, wie immer bei Pfitzner, tiefer ethischer Sinn inne. Die

unerlöste Natur wird wahrgenommen, die Idee der Läuterung durch Opfer und Tod gibt dem Ganzen über die märchenhafte Arabeske hinaus seinen festen sittlichen Halt. Eine große Menge von lagenhaften Vorstellungsinhalten, Mythen und Symbolen spielt hier mit, es wird nicht jedem Zuhörer ohne weiteres leicht fallen, zu folgen, aber nicht aufs Verstehen kommt es hier in erster Linie an, diese Musik wendet sich an unser Gefühl, und wenn es überhaupt Aufgabe der Kunst ist, in unsere mythenarme Welt wieder die Werte des Gefühls und der Seele zu tragen und uns zu versetzen ins Reich der reinen Dichtung ohne Zeit und Raum, dann hat Pfitzner gerade mit diesem Werk uns den Zugang zu Schau und Erlebnis reiner Kunst erschlossen.

Die Aufführung am Sonntag war, wie gesagt, getragen vom einheitlichen Willen aller Beteiligten, dem Werk in seiner ganzen Größe und Einmaligkeit, seiner kultischen Weihe voll und gerecht zu werden. Das Orchester, unter der sicheren Führung von Joseph Keilberth, ließ alle die musikalischen Schönheiten des Wertes in ihrer ganzen Strenge und Formidabilität erklingen, mehr und mehr geriet der Zuhörer in den Bann dieser Musikdramatik, um zum Schluß, in wahrhaft hymnischer Steigerung, das letzte Geheimnis dieser Musik zu erleben. Besonders eindrucksvoll waren auch die Zwischenspiele und die große Tanzszene des ersten Akts. Erik Wildhaagen hatte die mannigfachen und schwierigen Regie-

aufgaben mit Geschick und vollendeter Einfühlung in das Werk gelöst, unterstützt durch ein edles, stimmungsvolles Bühnenbild Heinz-Gerhard Jirgers und die mühselige technische Einrichtung von Rudolf Walat.

Wilhelm Rentwig sang die Rolle des Siegmund und hatte, obwohl indisponiert, überaus starke Momente, sein lebendiges Spiel und seine verinnerlichte Auffassung trugen ihr Wesentliches zum Gelingen der Aufführung bei. Wilma Fichtmüllers Minneliede war ebenfalls stimmlich und darstellerisch erschütternd und getragen von echter Einfühlung in den schwieriger Charakter der Rolle. Besonders eindrucksvoll in Maske und Spiel waren Robert Rieker als Wotmann und Adolf Schoepflin als Nachtwunderer. Franz Schuster und Fritz Garlan (Waffenmeister und Sangesmeister) gaben im Vorspiel besten himmlischen Einias, Elbe Blant und Elfriede Habertorn als Dienerinnen beherrschten ebenfalls mit Sicherheit ihren Part. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Chöre, die unter Leitung von Georg Hoffmann ihre vielfältigen und nicht immer leichten Aufgaben hervorragend lösten.

Man möchte dem Werk in seiner Reinzinsenerieung recht viele Aufführungen wünschen, sie verkörpert ein Stück better Karlsruher Operntradition und zählt zu den Höhepunkten der Spielzeit.

Hanns Reich.

Der deutsche Klaviermeister Edwin Fischer gab im Mailänder Konservatorium ein mit großem Beifall aufgenommenes Konzert. Man bewunderte den Künstler, der eine Beethoven-Sonate, die 24 Präludien von Chopin, sowie Bach und Händel spielte, wegen seiner einseitigen musikalischen Auffassung der Stücke und der hervorragenden technischen Beherrschung des Instruments.

Großer Erfolg des letzten Winterhilfskonzertes. Am vergangenen Sonntag, dem Tage des kaltenmächtigen Frühlingsbeginns, hat der Deutschlandsender die Reihe seiner Musikkonzerte für das Winterhilfskonzert 1936/37 abgeschlossen. Neben vielen Auspenden und Spendenwendungen aus dem Ausland erreichte der Vereingewinn die stattliche Summe von 17 600,25 RM. Damit hat der Deutschlandsender bei seinen im Laufe der Jahre durchgeführten neun WSH-Konzerten insgesamt einen Reinertrag in Höhe von 124 697 RM erzielt.

Schriftleiterliste in Polen. Der „Polnische Journalistenverband“ hat in Verbindung mit dem „Verband der Zeitungserleger“ eine Registrierung aller tatsächlich hauptberuflich tätigen Journalisten vorgenommen. Dem Journalistenverband wurde ein besonderes Abzeichen amtlich zuerkannt. Dieses Abzeichen erhalten nur die in der Schriftleiterliste verzeichneten Journalisten. Das neue polnische Pressegesetz wird sich auf die Vorarbeiten des Journalistenverbandes stützen.

Aus der Landeshauptstadt

Kleiner Stadtspiegel

Kalte Nacht und warmer Tag, so war's am Montag. Zwischen 1,3 Grad als niedrigster und 13,3 Grad als höchster Tagestemperatur liegen 12 Grad Unterschied! Am Morgen gab es Dunst und Nebel, so daß die Sicht nur etwa 4 Kilometer betrug, gegen Mittag heiterte es auf, etwa fünf Stunden schien die Sonne. Der Wind kam aus östlicher Richtung in Stärke 1-3. Der Luftdruck ist erneut gefallen, so daß man wieder mit Regen rechnen muß.

In den Papierkorb!

Man hat mir einen unangenehmen Brief geschrieben. Wohin damit? In den Papierkorb! Man schickt mir Prospekte und Kataloge, von denen ich nichts wissen will. In den Papierkorb! Ich frame Schubfächer aus. Un glaublich, was für überflüssiges Zeug man aufbewahrt. Vergeßene Briefe, Zettel, Notizbücher. Nimm sie hin, alter Papierkorb, unerschöpflicher Abfallplatz für verbrauchte Stimmungen, geduldiger Pafel für Laizen, Sorgen, Freuden, die ich von mir abwälze! Du nimmst sie willig auf, denn du hastest eine eigene Methode, mit den Kästgen fertig zu werden. Was zu dir kam, war nicht mehr auf der Welt. Ging von dir aus den Weg aller Papiere — in den Ofen, in den Kochherd oder den Müllkasten auf dem Hofe. Du warst der Hagarud für alles, was vergessen werden sollte oder überflüssig war.

Salt, Papierkorb! Stelle dich um, denn deine Rolle hat sich geändert. Was wir jetzt in deinen unerfährlichen Schlund hinabwerfen, das sollen wir sorgsam wieder hervor, denn wir brauchen es, um neues Papier daraus zu machen. Schönes weißes Papier für zärtliche Briefe oder grimmige Mahnungen. Wir haben es dringend nötig, wir dürfen nichts verderben lassen. Es gibt keine papierne Ueberflüssigkeit mehr und kein Stück Papier, das vergessen und verbrannt werden darf. „Korbpapier“ aber, sagen sie, das ist das wertvollste unter allen Papieren.

Wie wird dir, alter Papierkorb, treuer Kamerad? Aus dem Abfallplatz ist eine Aufwahrungshütte geworden, aus dem Pafel ein Mahner und der Mitträger einer neuen Volksehrlichkeit. Erkenntst du die Ehre, die dir widerfährt? Den höheren Zweck, dem du jetzt dienst? Alter Papierkorb, ich habe Respekt vor dir!

Ergebnis des Fotowettbewerbs „Fastnacht in Karlsruhe“

Der Verkehrsverein Karlsruhe hat für 1937 insgesamt sechs Fotowettbewerbe ausgeschrieben, die sich mit den verschiedensten Gebieten der Verkehrsverbände befassen und zum Ziele haben, künstlerisch wertvolles Bildmaterial zu gewinnen. Der erste Fotowettbewerb 1937 mit dem Thema „Fastnacht in Karlsruhe“ ist vor einigen Tagen entschieden worden. Es war beabsichtigt, ausgezeichnete Innenaufnahmen vom fastnachtlichen Leben und Treiben in größeren Lokalen und den Fastnachtssälen zu erhalten. Das Ergebnis war überraschend gut. Wenn auch nur wenig mehr als 50 Aufnahmen von insgesamt sechs Bewerbern eingekammt wurden, so ist der Durchschnitt doch so gut gewesen, daß im nächsten Jahre die Vergütung für unsere bodenständige Fastnacht bedeutend erleichtert wird. Den Hauptanteil der ausgemerzten Preise erhielt Fotograf **Geschwinder**, dem zwei 1. Preise und fünf Trostpreise zufließen. Die ersten vier Preise wurden wegen gleichwertiger Leistungen zusammengelegt und in drei Preise und einen 4. Preis aufgeteilt. Seine preisgekrönten Auf-

nahmen brachten vorwiegend stimmungsvolle Innenaufnahmen aus Karlsruher Fastnachtveranstaltungen. Einen weiteren Preis und zwei Trostpreise erhielt **B. Graf**. Der 4. Preis wurde Kurt Koelbe zuerkannt. Gewinner der restlichen Trostpreise waren Theo Steinoel (2) und Karl Schäfer (1). Zwei Aufnahmen von Fritz Förster wurden zum Ankauf empfohlen. Es ist zu hoffen, daß auch die folgenden Wettbewerbe ein gleichgültiges Ergebnis zeitigen.

Der Polizeibericht meldet

Verkehrsunfälle. Infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes entstanden im Laufe des 20. März vier Verkehrsunfälle. Auf der Kreuzung Karl- und Kriegsstraße stießen zwei Personkraftwagen zusammen, an denen beträchtlicher Sachschaden entstand. Ecke Erbprinzen- und Ritterstraße stieß ein Personkraftwagen und ein Motorrad zusammen, wobei der Motorradfahrer leicht verletzt wurde.

An der Ecke Kaiser- und Waldhornstraße stießen zwei Personkraftwagen zusammen, hierbei entstand glücklicherweise nur leichter Sachschaden. Bei der Marien- und Baumeisterstraße erfolgte der Zusammenstoß eines Personkraftwagens mit einem Dieselmotorrad. Dieser Unfall ging mit leichtem Sachschaden ab.

Außerdem ereigneten sich noch zwei weitere Verkehrsunfälle im Stadtgebiet, bei denen nur leichter Personen- und Sachschaden entstand.

Aus Beruf und Familie

70. Geburtstag. Frau Pauline Treutle Wwe., Gartenstr. 4, kann heute, trotzdem sie seit 30 Jahren gelähmt ist, ihren 70. Geburtstag in geistiger Frische feiern.

Todesfall. Einen schmerzlichen Verlust erlitt die Volksschule Müppurr durch den infolge einer Lungenerkrankung eingetretenen Tod ihres Hauptlehrers **Foders**. Er war einer der

ältesten und beliebtesten Lehrer im Kreis seiner großen Schülerzahl, nicht minder aber auch bei seinen Amtsgenossen.

Auch die **Helmholtz-Oberrealschule** erleidet einen Verlust durch die auf eigenen Wunsch erfolgte Verlegung ihres Direktors **Eichler** nach Heidelberg. Nur wenige Jahre stand Direktor Eichler der Anstalt vor, hat sich aber in dieser Zeit bei Lehrern und Schülern viel Liebe erworben. Auch in Turnereisen ist Direktor Eichler eine bekannte Persönlichkeit.

Die Reichsbahn an Ostern

Stuttgart-Karlsruhe beschleunigter Personenzug während der Osterzeit

Während des Osterverkehrs wird die Reichsbahn wieder eine Reihe von Sonderzügen ausführen. Von diesen verdient ein beschleunigter Personenzugpaar besondere Beachtung,

das am 25. und 30. März zwischen Stuttgart und Karlsruhe verkehren wird. Diese ausschlagsfreien Züge fahren in folgendem Plan: 14.28 Uhr Stuttgarter Hbf. ab, 14.44 bis 14.45 Uhr Ludwigsburg, Vietriheim ohne Halt, 15.25 bis 15.30 Uhr Forstheim, 15.55 bis 15.57 Uhr Durlach, 16.08 Uhr an Karlsruhe; Karlsruhe ab 16.05 Uhr, 16.11 bis 16.14 Uhr Durlach, 16.52 bis 16.56 Uhr Forstheim, 17.26 bis 17.28 Uhr Vietriheim, 17.42 bis 17.44 Uhr Ludwigsburg, Stuttgart Hbf. an 18.00 Uhr.

Am Gründonnerstag, den 25. März, wird in den meisten Betrieben wie Samstag, am Karfreitag dagegen vielfach nicht gearbeitet. Es verkehren daher auf den Strecken Karlsruhe, Mühlacker am 25. März einige, sonst nur Samstags laufende Züge, während am 27. März einige ausfallen. — Näheres durch Schalteranschlag an den Bahnhöfen.

Karlsruher Konzerte

Kirchenkonzert

Keine schönere und sinnvollere Vorfeier zu seinem 70. Geburtstag hätte sich der verdiente Kirchenmusikdirektor **Hans Vogel** wünschen können als das Konzert am Samstagabend in der Evang. Stadtkirche, das hauptsächlich Kompositionen von seiner Hand aufwies. Die vereinigten Chöre der Stadt- und Johanneskirche unter Chormeister **H. A. Mann** sowie der Männerchor „Politalia“ unter Chormeister **Willy Eder** hatten sich in den Dienst der Sache gestellt und sangen eine Reihe stimmungsvoller und von tiefer Weihe getragener Chöre von Hans Vogel, wobei das wirklich erlebte, sorgfältig zusammengestellte Stimmmaterial bestens zur Geltung kam. **Danna Becker-Mauer** (Alt) brachte in gefühlswarmem Vortrag vier religiöse Lieder von Hans Vogel zum Vortrag. Kirchenmusikdirektor Vogel spielte wichtig und mit technischer Meisterschaft Joh. Seb. Bachs Toccata und Fuge in d-moll und gab

damit der Feiertunde ihren Auftakt und zugleich eine schöne Guldanna zum 70. Geburtstag des größten Meisters der Orgel.

Lamond

Der wohl durch die Ueberzahl von Veranstaltung der letzten Woche und durch das II. Internationale Musikfest in Baden-Baden sichtlich gehemmte Klavierabend **Frederic Lamonds** im Bürgeraal hatte einen besseren Verlauf verdient. Seit Jahrzehnten ist Lamond, ebendam als der Beethovenpieler in der ganzen Welt bekannt und geschätzt, auch den Karlsruher Musikfreunden als ein heiß willkommenes, hochverehrtes, weil erfüllendes Künstler vertraut. Er bedarf darum wahrhaftig keiner wiederholenden Wertung mehr. Erneut festzustellen ist jedoch, daß der nun über Siebzigjährige noch immer eine staunenswerte, auch hierin über das Menschenmaß hinausgehende Kraft und Darstellungskraft besitzt. Die ausgedehnte Vortragsfolge trug Lamond, um den schönen Ausdruck seiner Perfektsprache für Auswendigspielen zu gebrauchen, „par coeur“ vor. Mit steigendem Beifall empfing die dankbare, begeisterte und ergriffene Zuhörerschaft Liszts Variationen über das Bachthema „Weinen, Klagen“, sowie des gleichen Komponisten berühmte herrliche, Schumann gewidmete h-moll-Sonate. Einem Beethovenischen Rondo lieblich-idyllischen Charakters schloß sich an die Nr. 2 des op. 27, die sogenannte Mondschein-Sonate an, während der gleiche Beethoven mit der faszinierend übermittelten Appassionata dem Lamond-Konzert den überwältigenden Beschluß gab.

Passionsmusik

In der palmsonntäglichen, musikalischen Abendfeier in der Evangelischen Markuskirche stellte der ebenso frische wie hochbegabte Karlsruher **Walter Füh** sein neues Werk heraus. Nach einem markigen und urtümlichen Text aus dem 16. Jahrhundert (auf der Komposition „nach dem Ton Christus, der uns selig macht“ für Chor, 2 Violinen und Orgel eine Passionsmusik. Der Chorist von 8 Strophen wird eingeleitet und beschloffen von Instrumentalstücken, deren Themen der Choralweise entsprechen. Im Charakter der Kirchenmusik wird ein cantus firmus in den Mittelpunkt gestellt und in Form des Kanons figuriert. Die Einzelstropfen werden teilweise a cappella gefungen. Das Ganze ergibt eine Forderung von inhaltlich und formal eigener und eindringlicher Prägung, die noch härter herausgetrieben werden kann, sobald dem Schöpfer ein starker durchgearbeiteter Chor um das Wort steht. Damit soll keinesfalls etwa eine Unzulänglichkeit der unheimlichen und opferwilligen Musikfreunde, die heutzutage so schwer aus der Jugend zu gewinnen ist, an sich behauptet werden. Der Dirigent und Komponist wird schon verstehen, wie das gemeint ist. — Der Musikabend in der immer wieder zu rühmenden Markuskirche brachte noch die Orgelvorträge des Leiters **Füh** mit Variationen von **B. B. Spenfink** und einem bachtischen Präludium und Fuge. Als Gesangs-solistin in einem kleinen Konzert von **Schäfers** wirkten die Forstheimerin **Elisabeth Barth**, als Geigerinnen in **Füh's** sinfonischer Einformung **Lulu Dörner** und **Else Koch** trefflich mit; den Orgelbau betreute **Reinhard Schmid** und den Chor exekutierten die **B.C.F.-Kantorei**.

Schlußfeiern der Schulen

Am Freitag sammelten sich Lehrerschaft und Schüler der Karlsruher **Handelschule** und **Höheren Handelsschule I** sowie die Schülerinnen der **Höheren Handelsschule II** im kleinen Festsaal zur Schlußfeier.

Am Vormittag waren es die **Handelschüler** und Schülerinnen der ersten Anstalt. Umrahmt war die Feier von den schönen Vorträgen der Bannkapelle 109 unter Stabführung von Hauptlehrer **Greulich**, die das „Wach auf“ aus den Meistersingern, Lieder und Märche klugschön zu Gehör brachten. **H. J.** und **Marine** gaben dem feierlichen Ereignis in einer Anzahl von Gedichtvorträgen Ausdruck. Im Mittelpunkt der Feier standen die Worte, die in Vertretung des erkrankten Direktors der städt. Direktor, **Studienrat Denzler**, den anwesenden Schülern auf den Lebensweg mitgab. Sein besonderer Gruß galt neben den Vertretern der Behörden dem greisen Dichter **Bierordi**, welcher der Stunde bewohnt. **Studienrat Denzler** brachte zum Ausdruck, daß es das erste Mal sei, daß in Karlsruhe die Abiturientenprüfung an der Wirtschaftsschule abgenommen worden sei und ermahnte in seinen Ausführungen die Schüler zum vollen Einsatz als Menschen und Schaffende. Sein warmer Dank galt den Behörden und Mitarbeitern am Werk der Jugendberziehung. Zu entnehmen war den Worten, daß nun 20 Schüler der Pflichten, 30 der einjährigen und 90 der zweijährigen Höheren Handelsschule sowie 25 Abiturienten den Weg in den Beruf antreten werden. Es folgte die Verlesung der mit

einem Preis ausgezeichneten Schüler, und dann wünschte Studienrat **Denzler** seinen Schülern von Herzen alles Gute und Tüchtige und ermahnte sie mit Worten des Führers, ganze Deutsche zu werden. Ein Abiturient dankte der Schule, ihrem Leiter und ihren Lehrern für das durch sie erworbene Können, Sieg-Heil und die deutschen Hohenlieder bekräftigten das Gelingen in dieser Feiertunde, deren künstlerische Leitung erfolgreich in Händen von Studienrat **Decker** gelegen hatte.

Am Nachmittag gestaltete sich nicht minder eindrucksvoll die Feier der Höheren Handelsschule II. Die Leitung des musikalischen Teils oblag **Helfer Reyer**. Das Dröcher eröffnete die Feier mit der Jubelouvertüre von **C. W. v. Weber**, der ein Gedichtvortrag von **Heinrich Knauer** folgte, dann trat der Chor mit dem Orchester in Erscheinung und brachte das Wagnerische „Heil dir, du deutsches Land“ zum Vortrag. Warmen Beifall erzielten sich die beiden Solistinnen **Hildegard Lorenz** und **Hildegard Moritz**. Auch das Streichquartett spielte in der Geschlossenheit seines Spiels mit Werken von **Stamitz** und **Dittersdorf**.

Direktor **Bohn** sprach zu den Schülern von dem Willen und der Tat der Gegenwart zur Volksgemeinschaft, von dem auch die Schulgemeinschaft getragen werden müsse. Ueberzeugend stellte er dann die Befähigung der Frau für kaufmännische Berufe heraus und stellte dem Fleiß der Schülerinnen das beste Zeugnis aus.

Kleine Umschau / Kurze Notizen für heute und den Merkbloß

Gültigkeit von Sonderpostwertzeichen. Von ausländischer Stelle wird darauf hingewiesen, daß der Verkauf der Sommerolympiawertzeichen der Deutschen Reichspost am 31. März eingestellt wird. Die Gültigkeit der Winter- und Sommerolympiawertzeichen erlischt mit Ablauf des 30. Juni 1937. Ferner wird daran erinnert, daß die Sondermarke „Braunes Band von Deutschland“ vom 1. April 1937 ab zur Freimachung von Postsendungen nicht mehr verwendet werden darf.

Gemeinschaftsempfang des Landvolkes am 23. März. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP und der Reichsbauernführer geben bekannt:

Derbeauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident **Göring**, spricht heute, Dienstag, um 18.30 Uhr, über Maßnahmen zur Verstärkung der Erzeugungsschlacht. Die Rede wird von allen deutschen Sendern übertragen. In allen Landgemeinden wird Gemeinschaftsempfang durchgeführt.

Auch in diesem Jahr wieder **Dankopfer der Nation.** Die Oberste M.-Führung weist darauf hin, daß in der Zeit vom 10. April bis zum 1. Mai die Listen für das Dankopfer der Nation wieder aufgelegt werden.

Im **Schiffel-Museum** findet am Mittwoch, den 24. März, abends 20.30 Uhr, ein Einführungsabend in „Rauk 2“ statt. Eintritt nur für Inhaber von Karten zu den Vorträgen am 27. und 29. März „Rauk 2“.)

Schiffsbrieftelegramme an deutsche Seeschiffe. Für den Austausch von Nachrichten auf funktetelegraphischem Wege mit deutschen Schiffen in See bestand neben den Seefunktelegrammen zu gewöhnlicher Gebühr die Möglichkeit, in Richtung von See nach dem Lande durch Schiffsbrieftelegramme und vom Lande nach See durch Brief-Seefunktelegramme Funknachrichten verbilligt zu übermitteln. Die letztere Art wird vom 1. Mai 1937 an durch die vereinfachte Zulassung von Schiffsbrieftelegrammen auch in dieser Richtung ersetzt. Die Schiffsbrieftelegramme unterscheiden sich von andern Seefunktelegrammen dadurch, daß sie bis zur Küstenfunkstelle als Brief befördert und von dort unmittelbar auf dem Funkweg an das Bestimmungsschiff gefandt werden. Sie sind bei den Telegramm-Annahmestellen der Deutschen Reichspost aufzuliefern. Die Wortgebühr für Schiffsbrieftelegramme beträgt 25 Pfennig, die Mindestgebühr für ein Telegramm 5 RM.



(Atlantik, W.)

Jeder deutsche Junge ins Jungvolk!
Ein Bild, das man in sämtlichen Jungmann-Dienststellen sehen konnte

Schokoladengeschäft **L. Berthold** Karl-Friedrich-Str. 19 Oster-Eier, -Hasen u. ff. Dessert-Eier empfiehlt in großer Auswahl



Aus Stadt und Land



Heute Gemeinschaftsempfang des badischen Landvolkes!

Ministerpräsident Göring spricht

Der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, wird heute, Dienstag, 18.30 Uhr, über alle deutschen Sender wichtige Maßnahmen zur Verfestigung der Erzeugungsschlacht und Förderung der deutschen Ernährungspolitik verkünden. Das Propagandaministerium und der Reichsbauernführer haben in allen Dörfern Gemeinschaftsempfang angeordnet. Die Durchführung des Gemeinschaftsempfanges liegt bei der Reichs-, Gau- bzw. Kreispropagandaabteilung, die technische Durchführung besorgen die Kreis- und Ortsfunkwart der NSDAP.

Kreis- und Ortsbauernführer und Werbeleiter, unterstützt hierbei die Ortspropaganda- und Ortsfunkwart der Partei mit allen Kräften!

In jeder Gemeinde, in der eine Lautsprecheranlage vorhanden ist, der Einsatz derselben zu veranlassen; auch alle verfügbaren sonstigen Rundfunkgeräte in Privatbesitz, Gasthäusern, Schulen usw. müssen zur Verfügung gestellt werden, damit alle badischen Bauern und Landwirte diese wichtige Rede anhören können! Macht die Dörfer mobil, sagt es von Mund zu Mund, unterrichtet die Dorfbewohner durch die Ortsfunkstelle! Badisches Landvolk samt und sonders, höre zu!

Ministerpräsident Göring spricht heute auf dem großen Führerappell des Reichsnährstandes!

Schurrumm auf dem Hof

Es gibt in Deutschland viele Bauernhöfe, die vorbildlich bewirtschaftet sind; die meisten sind blitzsauber und sehen so freundlich aus, daß jedem, der sie besichtigt, das Herz im Leibe laßt. Aber wenn man genau hinguckt, haben sie fast alle einen — Schandfleck.

Ein hartes Urteil, nicht wahr? Zu hart? Vielleicht geben es die Bauern selbst zu, wenn wir erklären, wie wir das meinen.

Fast auf jedem Hof findet man einen Winkel mit „Schurrumm“. Da liegen alte Metallteile, ausgelebte Werkzeuge, zerbrochene Maschinen, Gegenstände, die für ihren Besitzer wertlos geworden sind. Man kümmert sich nicht um sie, wegwerfen konnte man sie nicht, wollte man nicht das Gelände verhandeln; ein Althändler, dem man sie mitgeben konnte, kam nicht vorbei. Also liegt der Schrott da, niemand zum Nutzen und niemand zum Schaden — wie man meint.

Lieber Bauersmann, du irrst! Diese alten Eienteile schaden, wenn sie nutzlos daliegen, denn sie fehlen der deutschen Industrie, und der Staat vernichtet ihre Werte.

Man solle doch holen, was man braucht, meinst du? Nein, geschätzter Freund, das ist nicht möglich. Wenn die Sammler sich mit Führerwerten von Hof zu Hof bemühen müßten, dann würdest du es bald an den Maschinenpreisen merken, daß dies Verfahren zu teuer ist. Eins aber ist möglich: daß du bei einer gelegentlichen Fahrt deine Almetalle mit zum Sammelplatz nimmst und ablieferst. Du erhältst dort zwar nicht gleich Bargeld, aber eine Quittung.

Sei so gut, räum den Werkzeugschrotthof aus, es ist ein Dienst für die Gemeinschaft, zu der du gehörst. — Die Schandflecke werden überall verschwinden, nicht wahr? Dr. H. S.

Umbau der Strecke Schliengen—Efringen-Kirchgen

Die Höchstgeschwindigkeit auf der Rheinbahn Frankfurt—Karlsruhe—Basel sowohl über Heidelberg—Efringen als über Mannheim—Schweibingen—Dürmersheim beträgt 120 Kilometer die Stunde. Jedoch gilt dies bloß bis Schliengen. Südlich von Schliengen muß wegen der zahlreichen und unübersichtlichen Kurven und Gegenkurven sowie wegen der Steigungen der Strecke mit erheblicher herabgeminderter Fahrgeschwindigkeit gefahren werden. Um trotz dieser Hemmnisse den ja bekanntlich schärfsten Wettbewerb ausgeübten Schnellzugsverkehr nach und von der Schweiz möglichst rasch bedienen zu können, ist von der Reichsbahn nunmehr ein grundlegender Umbau der Strecke zwischen Schliengen und Efringen-Kirchgen in Angriff genommen worden. Zunächst wird zwischen den Stationen Dellingen und Rheinweiler der aus nachgiebigem Ton bestehende Untergrund entfernt und dafür eine über einen Meter starke Gesteinsschicht angebracht. Damit werden allmählich die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß auf der badischen Rheintalstrecke künftig die zeitgemäßen, uns aber leider immer noch fehlenden Schnelltriebwagen oder flinke leichte Schnellzüge mit voller Geschwindigkeit von und nach Basel verkehren können.

Landsturmmänner treffen sich

Das Landsturmbataillon XIV/27 Heidelberg, das hauptsächlich aus Landsturmmännern von Mittel- und Oberbaden sowie Hohenzollern zusammengesetzt war, wird am Sonntag, den 18. April 1937, in der Wirtschaft zum „Wartel“ in Niegel am Kaiserstuhl einen Kameradschaftsabend unter Führung des früheren Kompanieführers der 4. Kompanie und spä-

Was das Hanauerland berichtet

t. Wagsdorf. Aus unserer Gemeinde nahmen zwölf Jungbauern am Reichsbewerbskampf in Rheinbühlheim teil. — Seit einigen Tagen ist das Storchpaar wieder zurückgekehrt.

Altenheim. Anlässlich der Bezirksversammlung der Kameradschaft ehem. Bad. Selbstgardiere in Offenburg wurde dem Johann Suter für 50jährige Zugehörigkeit die goldene Ehrennadel überreicht.

Marlen. Die NS-Frauenhilfe tagte in der „Rheinlust“, wo Kreisrednerin Frau Schirmer einen Vortrag hielt. — Zur Ehe aufgeboten wurden: Franz Lauer Krieg und Anna Wuser, Karl Verl und Anna Maria Hügel. — Der Turnverein hielt im „Adler“ seine Generalversammlung ab. Vereinsleiter Eger gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr. — Unter großer Beteiligung wurde der im Alter von 68 Jahren verstorbenen Schneidemeister Josef Boischer zu Grabe getragen. — Bei der in Offenburg abgehaltenen Tagung der Interortsfachgruppe wurde Oberlehrer

Aus den Kinzigtalstädten

h. Zum Bau der schon längst notwendigen neuen Stadtbrücke in Wolfach wurde am Montag mit den Vorarbeiten begonnen. Die Bauzeit für die Notbrücke wird gegen vier Wochen, das ganze Bauwerk etwa dreieinhalb Monate in Anspruch nehmen. Nach vierundsechzig Jahren muß nun unsere alte Stadtbrücke dem modernen Verkehr weichen. An Stelle der Vorgängerin, einer Holzbrücke mit kleinerem Fuß, wurde sie anfangs des Jahres 1893 in viermonatiger Bauzeit mit einem Kostenaufwand von 18.000 Gulden (30.780 RM.) erstellt. — Am Sonntag fand hier die Völsprechung der Lehrlinge der Kreishandwerkerschaft statt. — Der Schützenverein Wolfach veranstaltete ein WBB-Dykerfest, welches eine zahlreiche Beteiligung aufzuweisen hatte. — Jetzt wurde die öffentliche Auflegung des Bauungsplanes für die Weidmatten bekanntgegeben. Der Stadtwahlverwaltung gebührt Dank, daß sie diese Planung für die in Betracht kommenden 53 Häuser in die Hand genommen hat.

Die neu in die Sanitätskolonne Gauflach eingetretenen hatten am Donnerstagnabend ihre Prüfung zu bestehen, welche von Dr. Kab abgenommen wurde. — In der vor kurzem hier stattgefundenen Tagung des Kinzigtalstädtervereins wurde das nächste Vertungssingen auf den 9. Mai nach Hiberach festgesetzt. Gleichzeitig tagten die Musiker des oberen

Vorbereitungen für einen Schnellverkehr nach Basel

terer Bataillonskommandeurs, Oberlandesgerichtsrat Friedrich Hassencamp, aus Karlsruhe, abhalten.

Haarwäsche — aber nichtsooft, wenn die Haare zu bald nachsetzen. Diesem Uebel hilft man ab, indem man zur nächsten Haarwäsche statt reinem Wasser frisch bereitetes Kamillenabguß verwendet und zwar: 4 Liter Wasser mit 5 Gr. Kamillen (etwa 3 Pfa.) aufkochen lassen und seihen. In 1/2 Liter Abguß wird dann der Inhalt eines Innenbentels (Helipon*) aufgelöst usw. Eine Haarwäsche mit Helipon und Kamillen ist für Haar und Haarboden die allergrößte Wohltat, die man sich leisten kann.

*) Gemeint ist das milde Helipon-Spezial-Haarwasmittel, welches den wertvollen Inhalt stets 2 abgeteilte Vollverschungen für 30 Pfa. hat und alle Haare wunderbar verschönert! (Ausschneiden und ausprobieren)

Kleine badische Chronik

Aus Kraichgau und Bruhrain

o. Bruchsal. (Seinen Verletzungen erlegen) ist bereits am Sonntag der durch das Verkehrsunfall beim Schwabenbrunnen betroffene Friedrich Weller aus Münsingen.

o. Bruchsal. (Zwei rüstige Greisinnen) im Bezirk konnten gleichzeitig am Samstag ihren 86. Geburtstag feiern. Witwe Karoline Endres in Karlsdorf war als Älteste in der Gemeinde noch nie krank und Frau Anna Schwarz geb. Reiter in Jentern erlief sich gleichfalls noch beider körperlicher und geistiger Mäßigkeit.

X. Bretten. (Schulabschlussfeier.) Die 100jährige Gewerbeschule konnte 99 Schüler entlassen. Direktor Koberske tat dies mit einer Ansprache. Bei der Schlussfeier der Volksschule sprach Rektor Kuhmaul.

Aus dem Pfälzthal

Gröningen. (Anerkennung für treue Arbeit.) Dem Maurerpolier Christof Kunzmann, der bei der Firma Philipp J. Krieger in Durlach beschäftigt ist und dort auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken konnte, ist vom Polizeipräsidenten vor der versammelten Betriebsgemeinschaft im Auftrag der badischen Staatsregierung Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Hochwasser im Bodenseegebiet

Aus dem Pfälzthal

Gröningen. (Anerkennung für treue Arbeit.) Dem Maurerpolier Christof Kunzmann, der bei der Firma Philipp J. Krieger in Durlach beschäftigt ist und dort auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken konnte, ist vom Polizeipräsidenten vor der versammelten Betriebsgemeinschaft im Auftrag der badischen Staatsregierung Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Kurz und interessant

Mittellalterlicher Schatz im oberen Bühlertal gefunden

Vor der Badischen Gesellschaft für Münzkunde in Karlsruhe, berichtete Dr. Wieland über einen interessanten Münzfund, der beim Badischen Münzkabinett zur wissenschaftlichen Bearbeitung eingeleitet worden ist. Der Fund, ziemlich genau im Jahre 1418 verortet, stammt aus dem oberen Bühlertal und enthält neben einer größeren Anzahl von Konventionsgulden der vier rheinischen Kurfürsten eine beträchtliche Menge Straßburger Münzen, die erneut beweisen, wie die Stadt Straßburg das Geldwesen auch dieser Gegend beherrschte und die Münzen der anderen Mächte, selbst die der Markgrafen von Baden, fast ausschloß. Demgegenüber überlieferte die verhältnismäßig große Menge Mailänder Münzen aus dem Ende des 14. Jahrhunderts, die sich im Schatz vorfand. Sie sind kreisförmig geprägt und zeigen Beziehungen der Oberherrenlande mit Italien. Während in den meisten Fällen das die Münzen bergende Gefäß bei der Entdeckung zerstört wird, ist uns hier ein hübsches Töpfchen erhalten.

Was das Hanauerland berichtet

Klein das goldene Ehrenzeichen verliehen. — In Gengenbach verstarb die von hier stammende Johanna Higel geb. Hartle im Alter von 79 Jahren.

Geislar. Der Viehversicherungsverein hielt seine Generalversammlung ab, die von Vorstand J. Walter geleitet wurde. Den Kassenericht erstattete J. Göpper. — Karl Hugel hat die Prüfung als Viehnermeister in Freiburg mit Erfolg bestanden.

Golshausen. Bei der Auszahlung des Tabakgeldes spendeten die hiesigen Tabakbauern dem Winterhilfswert einen schönen Betrag. — Der Landwirt und Feldhüter Dummel, der im Alter von 70 Jahren verstorben ist, wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. — Im Schulsaal wurde ein Luftschußfest eröffnet. — Im Alter von 84 Jahren verstarb der frühere Straßburger Landwirt Georg Scheidecker. — Die Tabakpflanzer hielten ihre Generalversammlung ab.

Hagenau. Zur Ehe aufgeboten wurden Franz Karl Friedmann und Luise Dorfer. — Der Storch ist seit einigen Tagen wieder hier gelandet und hat seine alte Wohnung bezogen.

Hiersheim. Der Malerlehrling August Roth, Maschinenhelfer Ludwig Gramp und Mechaniker Karl Knab haben die Gesellenprüfung gut bestanden.

Hudersdorf. Sittlerjugend und BDM veranstalteten im „Adler“ einen Elternabend, der einen harmonischen Verlauf nahm.

Kirch. Unter großer Anteilnahme trug man Frau Maria Schneider zu Grabe. Der Kirchenchor sang Trauerweisen.

Kieselbühl. Die hiesigen Tabakpflanzer liehen anlässlich der Tabakgeldauszahlung dem Winterhilfswert einen schönen Betrag übergeben.

Regelsdorf. Der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete Hanauer Dorfsabend fand unter dem Leitwort „Soldatenleben und Krieg“. Die beiden Gesangsvereine, Musikverein, Frontkämpfer, Jungvolk und Jungmadel hatten sich zu einer Vortragsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Schwarzach. Im Alter von 78 Jahren starb Altchmiedemeister Johann Esig.

Ufenheim. Im Rathaus hielt der Sterblichkeitsverein seine Generalversammlung ab. Vorstand Deibt gab bekannt, daß der Verein auf eine 75jährige Tätigkeit zurückblickt. — Die DMG veranstaltete im „Ochsen“ eine Kundgebung, bei der eine Abteilung des Musikvereins mitwirkte.

Zieroldsheim. Der Reichsnährstand hielt in der „Traube“ eine Versammlung ab, in der Landesökonomierat Würfel einen Vortrag über landwirtschaftliche Fragen hielt. Einen weiteren Vortrag hielt Major a. D. Schwerdtfeger über Fragen des Luftschutzes.

SPORTMÜLLER's Mäntel erprobt, begeistert, im Tragen zeigt sich erst ihr Wert.

Ansehen kostet Sie nichts und kaufen nicht viel bei:

SPORTMÜLLER
KARLSRUHE, BAD., KAISERSTRASSE 224

Generalintendant Dr. Himmighoffen als Gastregisseur

Intendant Dr. Himmighoffen von der Badischen Bühne, Offenburg, die in den letzten Jahren einen bedeutenden künstlerischen Aufschwung genommen hat, hat den Generalintendanten des Badischen Staatstheaters, Dr. Himmighoffen, für die Gastregie von Opern...

Oberfinanzpräsident statt Präsident des Landesfinanzamtes

Der Führer und Reichszankler hat durch Erlass bestimmt, daß ab 1. April 1937 an die Stelle der Behördenbezeichnung „Landesfinanzamt“ und „Der Präsident des Landesfinanzamtes“ die Bezeichnungen „Der Oberfinanzpräsident“ tritt.

Theaterakademie des Badischen Staatstheaters

Sepp Sommer, Schüler der Theaterakademie des Badischen Staatstheaters, wurde nach lobenden bestandener Prüfung als jugendlicher Solo an das Landesopernhaus Deimold verpflichtet.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Bon den Börsen / 22. März

Aktien uneinheitlich, Renten gehalten

Nach der gestrigen Stimmung der Samstagbörsen hatte sich am Montag ein sehr ruhiges Geschäft und wieder eine ruhige Kursentwicklung beobachtet werden. Die Börsen sind durch den Anstieg der Aktien...

Frankfurt: Ruhig

Die Börse verhielt sich in ruhiger Zurückhaltung. Trotz der Geschäftstätigkeit war die Haltung aber nicht unruhig und die im Mittagsklausurbericht eingetragenen Erholungen...

Höhere Ausmahlung des Roggens

Im Interesse der notwendigen Vorratshaltung an Roggen hat die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft angekündigt, daß der Roggen von jetzt ab mindestens zu rund 80 v. H. ausgemahlen werden muß.

Preisüberwachung

Preise für rohe Hefe und Hälte. Hefe und Hälte, bei denen nach der Abschätzung schon hier ein auf dem Reichsgesetz basierender Eigentumswechsel stattgefunden hat, dürfen nach den Verkaufsbedingungen...

Synthetische Anfrischmittel

Neuerdings ist in der Anfrischmittel auch in Ländern wie England und Amerika, die keine Denkmäler kennen, eine immer stärkere Verwendung synthetischer Anfrischmittel festzustellen.

Die 1,7 Millionen Tonnen Steinkohlenteer

Die jährlich wachsende Menge des Steinkohlenteers, die in der letzten Zeit die Produktion von Steinkohlenteerprodukten im Jahre 1936 bis auf 1,7 Millionen Tonnen im abgelaufenen Jahre um rund 70 v. H. anwachsen ließ.

Rheinwasserstände:

Rheinfelden, 21. März: 346 cm; 22. März: 317 cm. Weiskirchen, 21. März: 303 cm; 22. März: 261 cm.

Was unsere Leser wissen wollen

(Schriftliche Beantwortung kann nur erfolgen, wenn den Anfragen Rückporto beiliegt.)

M. M. in R. Die geschiedene Frau kann aus der letzten unehelichen Schwangerschaft weder für sich noch für das zu erwartende Kind irgendeine Ansprüche gegen den früheren Mann herleiten.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Was die Badischen Bühne, Offenburg, im März 1937 im Staatstheater Karlsruhe, am 2. April, im Staatstheater Karlsruhe, am 2. April, im Staatstheater Karlsruhe, am 2. April...

Berankstaltungen

„Rechenstunde“. Am Mittwoch, den 24. März, hält Professor Dr. G. H. am Mittwoch, den 24. März, im Staatstheater Karlsruhe, am 2. April, im Staatstheater Karlsruhe, am 2. April...

Sendefolge des Reichssenders Stuttgart

Dienstag, den 23. März 1937

6.00 Choral, Sonntag, Wetterbericht — 6.05 Chronik — 6.30 Frühprogramm. In der Woche von 7.00—7.10: Frühprogramm — 8.05 Wetterbericht, Wetterbericht — 8.10 Chronik — 8.20 Morgenmusik — 11.00 Für dich, Bauer!

UND DES DEUTSCHLANDSENDERS

6.00 Glockenlied, Morgenmusik, Wetterbericht: ausführliche Wetterberichte — 6.30 Frühprogramm — 7.00 Nachrichten — 9.40 Kleine Kurznachrichten — 10.30 Frühprogramm Singsend — 11.00 Martin Luther erzählt von seinen Bäckern — 11.15 Seewetterbericht — 11.30 Der Bauer spricht, der Bauer hört, anschl. Wetterbericht — 12.00 Musik zum Mittagessen — 12.35 Zeitfragen — 13.00 Musik zum Mittagessen — 13.15 Nachrichten — 14.00 Musik von Zwei bis Drei — 15.00 Wetter, Sport, Programmhinweise — 15.15 Für jeden etwas — 16.00 Musik am Nachmittag — 17.10 Nachrichten vom alten Stuttgart — 18.00 Sportnachrichten — 18.20 Der Bauer spricht — 19.45 Deutschland — 20.00 Kernspruch, Wetterbericht und Kurznachrichten — 20.10 Kleine Kurznachrichten: Silberrunde Sonntag, 20.45 Stunde der jungen Leute — 21.15 Barockmusik — 22.20 22.40 Weltweitfunk Monatsbericht — 22.45 Seewetterbericht — 23.00—24.00 Tonmusik.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1936/37

Ortsgruppe Hochschule, Waldhofstraße 20. Für die Hilfsbedürftigen sämtlicher Gruppen findet eine Ausgabe statt, die am folgenden Tag:

Ortsgruppe Karlsruhe-West I und II. Ausgabe von Lebensmitteln und Gütern. Am Dienstag, 23. März, von 14.30—18 Uhr für die Gruppen A, B und C, am Mittwoch, 24. März, von 8.30—12 Uhr für die Gruppe D und von 14—18 Uhr für die Gruppe E und am Donnerstag, 25. März, von 8—12 Uhr für die Gruppe F. Ausgabe für Warmwäsche 1/2 Pfund pro Kopf sind mitzubringen.

Ortsgruppe Karlsruhe — Hardwald. Lebensmittelausgabe am Mittwoch, 24. März, Gruppe A: vorm. 9—9.30 Uhr, B: vorm. 9.30—10 Uhr, C: vorm. 10—11 Uhr, D: vorm. 11—12 Uhr, E: nachm. 3—4 Uhr, F: nachm. 4—5 Uhr. Abgabe und Leihen sind mitzubringen, da auch Warmwäsche zur Ausgabe gelangt, sind Abgabe, Schließen und mitzubringen.

Ortsgruppe Mühlberg I, Harbstraße 87. Ausgabe für alle Gruppen (A—F) von 14—17 Uhr. Ausgabe mitbringen, nächste Sprechstunde Mittwoch, den 31. März.

Ortsgruppe Grünwinkel. Dienstag, den 23. März, Ausgabe von Warmwäsche für alle Gruppen. Ausgabezeit von 2—8 Uhr. Ausgabe sind mitzubringen. Mittwoch, den 24. März, Ausgabe von Lebensmitteln und Gütern für sämtliche Gruppen. Ausgabezeiten: Gruppe A und B von 8—12 Uhr, C von 5.30—6 Uhr, D, E und F von 6—6.30 Uhr. Die Zeiten sind genau einzuhalten.

Kraft und Freude

Singgemeinschaft der KSG „Kraft durch Freude“. Heute sind die Osterferien der Schulen aus. Der nächste Singabend ist am Dienstag, den 13. April, in der Aula des Humboldt-Reinholdgymnasiums, Englerstraße 12.

Ertragssteigerung der deutschen Böden / Der Anteil der Handelsdünger

Unsere Ernährungslage zwingt die Landwirtschaft, alle Mittel anzuwenden, die nur irgendwie geeignet sind, die Erträge der deutschen Böden zu erhöhen. Von allen Seiten geht man an diese Aufgabe heran, Hunderte von neuen Vorschlägen werden gemacht, aber immer wieder tritt einer in den Vordergrund, nämlich die vermehrte Anwendung der Handelsdünger.

Der Bauer weiß, was er von den Handelsdüngern zu halten hat. Ertragssteigerungen der gedüngten Flächen von 50 bis 70, ja 100 Prozent gegenüber den ungedüngten, sind durchaus nicht selten, was allerdings nicht ausschließt, daß bei falscher Anwendung und ungünstigsten Verhältnissen der Erfolg auch einmal völlig ausbleiben kann. Im allgemeinen bewirken diese Dünger aber fast immer eine Verbesserung der Erträge, die sich nicht nur auf die Menge, sondern auch auf die Güte der Erzeugnisse erstreckt. Der Bauer ist also zweifellos ein Freund dieser Dünger, nur von der Preisseite her steht er ihnen manchmal feindlich gegenüber; das hat aber nicht verhindert, daß er für ihre Beschaffung 1936 etwa 200 Millionen RM. mehr anlegte als 1935.

Die Ertragssteigerung innerhalb des letzten Jahres — in dem die Anwendung der Handelsdünger erst begann — beträgt nach Angabe des Statistischen Reichsamtes bei Getreide etwa 67, bei Kartoffeln 90, bei den Wiesen 47 und beim Klee

Ertragssteigerung der deutschen Böden / Der Anteil der Handelsdünger

72 v. H. Nun ist diese Ertragssteigerung natürlich nicht allein auf die Handelsdünger zurückzuführen; bessere Bodenbearbeitung und Saatpflege, ertragreichere Sorten und Pflanzenschutzmaßnahmen u. a. haben ebenfalls mitgeholfen, so daß der Anteil der Handelsdünger an der gesamten Ertragssteigerung niemals klar zum Ausdruck kommen kann. Deshalb weisen die Schätzungen dieses Anteils auch sehr voneinander ab; man rechnet 30 v. H., andere sogar 50 v. H. an. Rechnet man einmal mit einem Anteil der Handelsdünger von 40 v. H. der Ertragssteigerung, so würden ohne ihre Verwendung die Erträge in den letzten Jahren bei Getreide nur um 40, bei Kartoffeln um 54, bei Wiesen um 28 und bei Klee um 43 v. H. gestiegen sein.

Das bedeutet aber, daß die Lücke in der Ernährungswirtschaft noch weit größer sein würde, daß sich die bisher verhältnismäßig sehr kurzen Anknappungserscheinungen, unter denen in erster Linie selbstverständlich der Verbraucher leidet, wesentlich verlängern würden, daß an eine Sicherung unserer Lebensmittellieferung im Inlande überhaupt nicht zu denken wäre, und daß Deutschland, das die Rohstoffe für die Handelsdünger zum weitaus größten Teil selbst bezieht, ohne sie wirtschaftlich noch mehr von uns abhänge als heute. Dies sollte auch der Verbraucher, der sich bisher noch abnehmend gegen die Handelsdünger verhalten hat, überlegen. S. H. B.

Das Weinjahr 1936

Die letzte Weinernte hat nicht die außergewöhnlich guten Erträge gebracht, die in den Jahren 1934 u. 1935 erreicht worden sind. Die Vorbedingungen bei der Ernte belaufen sich auf rund 3,3 Mill. Hektoliter, und auch die endgültige Schätzung weicht, wie der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes“ berichtet, insgesamt kaum von diesen vorläufigen Ziffern ab. (1934: etwa 4,5; 1935: etwa 3,8 Mill. Hektoliter.)

Im einzelnen läßt sich feststellen, daß 1936 ein Minderertrag in der Hauptsache beim Weißwein vorliegt. Im Vergleich zum vergangenen Jahr konnte man hier auf eine um rund 750 000 Hektoliter kleinere Ernte, während die Ernte an Rotwein in annähernd der des vergangenen Jahres entsprach. Dabei sei hier besonders hervorzuheben, daß die Kalz sogar in diesem Jahr einen bedeutend höheren Ertrag erreicht hat als im letzten Jahr. Im Zusammenhang mit den kleineren Vorkräften infolge der ungenügenden Witterungsverhältnisse im letzten Sommer und im Herbst bleibt auch die Qualität des neuen Jahrgangs hinter der der letzten beiden Jahre zurück. Im Durchschnitt werde die Qualität des Jahrgangs 1936 mit der Ziffer 58 bewertet, während im Vorjahr eine Bewertung mit 75 erfolgt war, wobei bei den Ziffern 100 sehr gut, 75 gut, 58 mittel bedeutet.

Nach den Feststellungen des Reichsnährstandes sind im Durchschnitt in diesem Jahre von den angelegten Weinbergen bei den Wägen beim Weißwein rund 30 Prozent naturrein geerntet worden, 70 Prozent dagegen verbessert, beim Rotwein 25 Prozent naturrein und 75 Prozent verbessert.

Synthetische Anfrischmittel

Neuerdings ist in der Anfrischmittel auch in Ländern wie England und Amerika, die keine Denkmäler kennen, eine immer stärkere Verwendung synthetischer Anfrischmittel festzustellen. Solche Düngemittel sind zwar im Kleinen teurer, besitzen aber auf wichtigen Verwendungsbereichen überragende Eigenschaften. So haben besonders die sog. Althörze der Cellulose wertvolle Fortschritte gebracht. Diese aus Pottasche, Glycerin und Zellulose aufzubereiten künstlichen Salze liefern Anfrische von einer Wirksamkeit, wie sie bisher nicht bekannt waren. Sie lassen sich streuen und spritzen, und sie trocknen insbesondere im Ofen zu außerordentlich harten und zähen Filmen. In Amerika haben sich einzelne Automobilfabriken

ganz auf diese Lade umgestellt, und auch in Deutschland bringt man bereits einen alljährlichen Firnis heraus, mit dem das Malergewerbe seine Farben selbst ansetzen kann. Wo die Anstriche im Ofen getrocknet werden können, bevorzugt man heute mehr und mehr Kombinationen mit Hartstoff-Althörze-Kunststoffen, die sich in der Wärme weiter kondensieren und einen Anstrichfilm mit ausgezeichneten Eigenschaften liefern.

Wirtschaftliche Rundschau

Landesgewerbeverband für Süddeutschland u. a. Karlsruhe. Die Süddeutsche Zentralgewerkschaft e. V. hat in Karlsruhe eine Zweigstelle für die Landesgewerbeverband für Süddeutschland u. a. Karlsruhe, zur Zentralstelle der süddeutschen gewerblichen Genossenschaften bestimmt. Damit ist dieses regionale Institut eine einheitliche Zentralstelle für die badischen, bayerischen, württembergischen und saarbrückenschen Genossenschaften geworden. Verbandsdirektor Günter (Speyer), der leitende Leiter der Süddeutschen Zentralgewerkschaft e. V. (Speyer) u. a. Karlsruhe, und Direktor der Landesgewerbeverband Karlsruhe, Dr. Reichardt von der Volkshalle Bad Dürkheim und Dr. Gerold von der Bergarbeiter Volkshalle vorgehen.

Karlsruher Lebensversicherungsbank u. a. Die G. B. (7. 4.) hat auch über die Veränderung des Firmenamtes berichtet. In Anbetracht der Vorschriften des Reichsgesetzes über das Kreditwesen soll die Bezeichnung „Bank“ im Firmenamen fortfallen.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Wetherhall AG, Mannheim. Der Obmann Dr. Heinrich Lanz AG, Mannheim) ist nicht mehr Mitglied des VV.

Sanktionen u. a. Sanktionen. Zu der v. 28. wurde beschlossen, aus dem Reichsgebiet von 118 778 (12 967) RM. eine Dividende von wieder 6 Prozent auszuscheiden. Die Gesellschaft wurde wieder durch eine Sonderabschüttung beteiligt; außerdem werden einer Unterabteilung der Gesellschaft 20 000 RM. als Gründungskapital und 10 000 RM. als einmalige Jahresauszahlung zur Verfügung gestellt. Der Vorstand berichtet, daß die Gesellschaft bis zur neuen Ernte mit Rohstoffen eingedeckt ist und daß die vorliegenden Aufträge eine Beschäftigung für mehrere Monate sichern, so daß auch das laufende Geschäftsfeld ununterbrochen befristet sein kann (RM. 1,3 Mill. RM.), an das die Dividende L. B. um 2 auf 6 Prozent erhöht wurde.

Flüssigkeit u. a. Die Süddeutsche Zentralgewerkschaft e. V. hat in Karlsruhe eine Zweigstelle für die Landesgewerbeverband für Süddeutschland u. a. Karlsruhe, zur Zentralstelle der süddeutschen gewerblichen Genossenschaften bestimmt. Damit ist dieses regionale Institut eine einheitliche Zentralstelle für die badischen, bayerischen, württembergischen und saarbrückenschen Genossenschaften geworden. Verbandsdirektor Günter (Speyer), der leitende Leiter der Süddeutschen Zentralgewerkschaft e. V. (Speyer) u. a. Karlsruhe, und Direktor der Landesgewerbeverband Karlsruhe, Dr. Reichardt von der Volkshalle Bad Dürkheim und Dr. Gerold von der Bergarbeiter Volkshalle vorgehen.

456 937 (378 562) RM. ermöglicht eine Dividendenabgabe

von 4 1/4 Prozent. Die RM. erhalten wieder 6 Prozent, 116 085 (114 230) RM. sollen vorgezogen werden. Der Vorstand (2) erhielt im Berichtsjahr 69 178 RM., der VV. (11) 27 800 RM. am 6. April.

Bücher für den Büchermarkt. Um dem erkrankungsbedingt erhöhten Bücherbedarf vor den Osterferien Rechnung zu tragen, kann die Befreiung des Buches mit Steuer vorübergehend in voller Höhe des Umlaufzuges (sonst bis zu 80 Prozent) erfolgen. Die erhöhten Umlaufzuges werden nach den Festsetzungen wieder in Höhe des Buches.

Dividendenverpflichtung. Seibel & Naumann, Dresden 8 (L. 8) 7 Prozent. — Guano-Werke AG, vormals Düdendorfer und Werdersee Werke, Hamburg, 6 (5) Prozent auf die Stamm- und wieder 6 Prozent auf die Vorzugsaktien. — Die Bergbau AG, wieder 6 Prozent. — S. H. B. in Amerika. Die gewaltigen Mengen Eisenkristalle und Stahlkristalle, die in den letzten Wochen nach England und Japan für Währungsstützung ausgeführt worden sind und die teilweise zu einer Verknappung des Roh- und Exportmaterials in England geführt haben, erzeugen — wie von Washington gemeldet wird — nicht nur bei der Stahlindustrie, sondern auch im Kriegsministerium Besorgnis, da die für die eigene Stahlindustrie benötigten Rohstoffe sehr zusammengeschmolzen sind. Man rechnet mit einer Besserung der Lage für die Rohstoffe, wie das für Japan bereits geschehen ist.

Karlsruhe, 22. März. Schiffsverkehr. Es waren zugeführt und wurden 50 000 Kilogramm Lebensmittel abhandelt: 32 Ochsen; a) 45, b) 38—41; 65 Ferkel; a) 48—53, b) 38—39; 42 Kühe; a) 41—43, b) 34 bis 39, c) 30—33, d) 15—25; 87 Kälber; a) 43—44, b) 37—40; 1227 Schweine; a) 52,5, b) 52,5, c) 52,5, d) 48,5, e) 48,5, feste Schafwolle 52,5, Kälberfleisch 50,5, Wollwolle: Großwolle gutgefilzt, Spinnereifächer über Wolle; Schweine gutgefilzt.

Karlsruhe, 22. März. Fleischmarkt. Der Fleischmarkt in der Fleischmarkthalle des Städt. Schlachthofes war besetzt mit 24 Mindervieh, 2 Kälbern und 6 Sämlen. Preise für ein Pfund in Pfennig: Ochsenfleisch 61—80, Rindfleisch 54—77, Kalbfleisch 58—77, Kälberfleisch 82—107, Hammelfleisch 84—90. Leberfleisch 80.

Devisennotierungen

Berlin, den 22. März 1937 (Funk)

Table with columns for location (Kairo, Buenos Aires, etc.), unit (1 kg. Pfd., 100 Bils., etc.), and price. Includes a section for Reichsbankdiskont %.

Reichsbankdiskont %: 3 1/2%, 3%, 3 1/2%, 3 3/4%. Bräcker Devisen vom 22. März. Paris 20,16%, London 21,45, Neuyork 4,39%, Belgien 73,96, Italien 23,12%, Ostindien 240,20, Berlin 176,60, Wien: Österreich 80,40, Ansbahnaktien 81,85, Stockholm 110,60, Oslo 107,80, Kopenhagen 95,75, Prag 15,31, Warschau 83,10, Budapest 86,00, Belgrad 10,00, Athen 3,90, Santo Domingo 3,45, Bukarest 3,25, Helsinki 9,40%, Buenos Aires 132, Japan 125.

Verleger und Herausgeber: Dr. H. Mittel. Hauptverleger: Karl Aug. Seitzler. Geschäftsführer: Albert Seitzler, verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Karl Aug. Seitzler; für Redaktion, Druck und Vertrieb: Albert Seitzler; für Korrekturen und Sport: Hanns Reich; für Anzeigen und Unterhaltung: Bert Raegle; für die Buchdruckerei: „Abramo“; Karl Job; für Anzeigen: Heinrich Seitzler; für Inhalt in Karlsruhe: Karl Friedrich Seitzler; für Inhalt in Berlin: Dr. H. Mittel; für Inhalt in Hamburg: Dr. H. Mittel; für Inhalt in Leipzig: Dr. H. Mittel; für Inhalt in München: Dr. H. Mittel; für Inhalt in Wien: Dr. H. Mittel; für Inhalt in Prag: Dr. H. Mittel; für Inhalt in Budapest: Dr. H. Mittel; für Inhalt in Athen: Dr. H. Mittel; für Inhalt in Santo Domingo: Dr. H. Mittel; für Inhalt in Bukarest: Dr. H. Mittel; für Inhalt in Helsinki: Dr. H. Mittel; für Inhalt in Buenos Aires: Dr. H. Mittel; für Inhalt in Japan: Dr. H. Mittel. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 vom 15. 12. 36 gültig.

Unterhaltungsblatt des KZ

Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON
FRED ANDREAS
Carl Duncker Verlag.

(18. Fortsetzung.)
Als Hoffede nach Hause kam, fand er Madeleine bleich und in großer Aufregung vor, sie fragte nicht einmal nach seinem Urteil. Er sah sofort, daß etwas Schlimmes geschehen sein mußte, und ihre Versuche, ihn abzulenken, bestätigten seine Vermutung nur. Endlich, als er sich zornig stellte und mit ihr schalt, ließ sie die Maske fallen; sie holte ein Papier hervor und reichte es ihm wortlos hin.

Mit zitternder Hand las er Madeleines Ausweisungsbefehl, ausgestellt von der Polizeidirektion Berlin, begründet mit „liederlichem Lebenswandel und Ränkespiel zwischen Offizieren Seiner Majestät“. Aber auffallend war die Frist, die man ihr gegeben hatte: zehn volle Tage. Die normale Frist betrug sich auf achtundvierzig Stunden, in besonderen Fällen auf das Doppelte.

Warum ließ man ihr, gerade ihr, zehn Tage? Wo doch selbst adlige und vermögende Ausländer, deren einzige Schuld ihre fremde Nationalität war, in vier, fünf Tagen abgeschoben wurden? Auch die freihändige Reise ließ man ihr, während sonst unliebame Existenten ohne weiteres als Polizeitransport weggebracht wurden, „per Schub“, mit einer Nummer um den Hals...

Hoffede begriff sehr gut, daß dies alles ungewöhnlich war, aber er hielt es eben nur für ungewöhnlich, nicht für verdächtig. Seine schlichte Natur kam nicht darauf, daß man mit Madeleine und ihm Besonderes im Sinn haben könnte; er wußte nicht, daß er seit Wochen beispielhaft worden war, daß die Ablehnung seiner Abschiedsgefühle einen ganz bestimmten Zweck verfolgte, daß der gestrige Versuch des Fremden im Schloß bekannt war, daß Madeleines Ausweisung und die lange Frist, die ihr gegeben wurde, nicht auf Zufall und persönliches Wohlwollen beruhten, sondern nur Stufen zu dem Weg waren, auf den man Hoffede treiben wollte und durch Güte, selbst durch Dienstbefehle nicht treiben zu können glaubte...

„Daß nur, Madeleine“, sagte er, nachdem er sich gefast hatte, „wir gehen zusammen. Ich werde Audienz beim König beantragen, er muß mir den Abschied bewilligen.“

„Und wenn er es nicht tut, Fritz?“
„Dann desertiere ich eben. Man zwingt mich dazu. Ich schwöre dir, Madeleine, es berührt meine Ehre nicht. Schon einmal habe ich gezeigt, daß fremder Zwang meine Ehre nicht schänden kann, ich allein könnte es — wenn ich es könnte.“

„Aber Desertion...“ unterbrach Madeleine ihn voll Angst.
„... ist schimpflich, wenn sie aus Feigheit geschieht. Es verkehrt sich von selbst, daß ich mich bei Kriegsgefahr stelle. Niemand kann mir Feigheit vorwerfen, Madeleine. Aber wenn es so weit kommt, daß man mir das Leben abschneidet, aus bloßer Nachlässigkeit... daß man mir zu zeigen wünscht, ein Offizier sei keines von den Wesen, die neben dem Gamagendrill auch ein Herz haben dürfen — dann hat die Subordination ihre Grenze. Menschen, deren Gehorsam man verlangt, muß man auch mit Gerechtigkeit und Achtung behandeln. Ein preukischer Offizier ist kein Hund, auch vor seinem König nicht.“

Das waren sonderbare Worte für Madeleine. Aber sie ersicht weniger über die Worte als über Hoffedes Gesichtsausdruck, der sie bedenklich an den Augenblick erinnerte, wo er im Tempelbahnischen Hause ihr Zimmer verlassen hatte, um von Schölger zusammenzuschlagen. Seine Zähne hatten geknirscht, und in seinen Augen war eine so blinde Entschlossenheit gewesen, als wollte er, wenn es sein mußte, durch eine Mauer gehen.

Er nahm Madeleine in die Arme und küßte sie leidenschaftlich, er schien sie gar nicht wieder loslassen zu wollen. Vollends als sie seine Zärtlichkeit erwiderte, als er merkte, daß sie den letzten inneren Widerstand aufgab und ihn auf eine sehr weibliche Art das wissen ließ, da machte das Glück seinen Entschluß unerschütterlich; er wollte nicht zulassen, daß man sie ihm nahm.

An diesem Abend ergab sich Madeleine ihm und wurde seine Geliebte. So verzaubert von ihren Reizen und so hingerissen von den Gefühlen, die ihr kleines, merkwürdig stolzes Herz ihm offenbarte, verlor er die letzte kritische Kraft des Verstandes; ein ungeheuerliches, eigenmächtiges Wollen erfüllte ihn, und er nannte es nur: Anspruch auf Gerechtigkeit.

Noch in der Nacht setzte er, mit schmerzender und schwacher Hand, sein Audienzgesuch an den König auf. Jeder Offizier in Preußen hatte das Recht, ohne Zustimmung seines Regimentkommandeurs Audienz nachzusuchen; es genügte eine einfache Mitteilung an den Oberst. Als begründende Angelegenheit führte Hoffede an, er wolle Seine Majestät um gnadenweise Milderung der gegen Leutnant von Schölger verhängten Kriegsgerichtsstrafe bitten, wolle ferner Seine Majestät um Bewilligung seines wiederholten Abschiedsgefühles bitten oder, falls der König dies ablehne, um Aufhebung der gegen die Jungfer Madeleine Friskus polizeilich erteilten Ausweisung nachsuchen.

Das ganze Regiment hätte sich bei der zuletzt genannten Bitte, an den Kopf gefast und Hoffede für wahnsinnig erklärt. Dem König von Preußen in Audienz vorzutragen, er

möchte sich freundlich mit einem Ballhausmädchen befaßen — das konnte nur ein Toller oder einer, den es nach verschärfter Festungshaft verlangte, Hoffede aber fand sein Gesuch ganz in der Ordnung, es war offen, unversteckt und entsprach der Wahrheit. Es konnte entweder nur Erfolg haben oder den König ins Unrecht setzen, indem es ihn zu Ungerechtigkeiten verleite.

Da des Königs strenge Sittlichkeit und sein guter Wille allgemein bekannt waren, machte das Schreiben beinahe den Eindruck der listigen Berechnung, während doch Hoffede, wie stets, wenn er vor wichtigen Entscheidungen stand, überhaupt nicht nachdachte, sondern sich ganz seinen Instinkten überließ, die er längst als richtig und gesund erkannt hatte.

Natürlich erwartete er eine Ablehnung aus dem Schloß und war sehr erstaunt, nach drei Tagen, die ihn durch die Gemalt der Liebe unlosbar an Madeleine gefesselt hatten — und sie an ihn — ein Schreiben des Hofmarschallamtes zu erhalten: seine Audienz sei genehmigt, morgen nachmittags um drei Uhr habe er sich beim diensttuenden Kammerherrn im Charlottenburger Schloß zu melden. Interimsuniform, Säbel und Stiefel, vorchriftliche Frisur, „möglichst mit Kopf“, wie es das geltende Reglement erfordere.

„Das geltende Reglement“, sagte Hoffede zu Madeleine, „kann mir den Bude! unterrichten. Bis morgen machst mir kein Kopf, und in Karnevalstracht, mit einer Perücke, traue ich mich nicht ins Schloß. Übrigens trägt der König selbst keinen Kopf, seit Jahren schon nicht, dieser Hofmarschall scheint mich zum Affen machen zu wollen, weil ich bürgerlich bin.“

„Vielleicht aber“, scherzte Madeleine, „ist es bloß ein Schreibfehler und soll heißen „möglichst mit Kopf“...“

Gegenstände der Audienz, hieß es weiter, seien ausschließlich die Fürbitte für Leutnant von Schölger und das Abschiedsgebuch des Petenten; er möge sich nicht unterziehen, von weiteren Dingen zu beginnen. Andernfalls

Umweg über den Frühling / Von Erich Paechmann

Auf der Landstraße zwischen Gutsdorf und Kallies hielt er seinen Wagen an, lehnte sich zurück und starrte voller Staunen in den Himmel, obwohl es da eigentlich nichts Besonderes zu sehen gab, als höchstens ein paar ganz gewöhnliche Federwölken. Aber sie sahen noch so rührend neu aus, wie sie da weiß und eilig in dem warmen Märzwind schwammen, als wären sie gerade eben erst in die Welt hinausgeblasen worden. Diese Welt sah selbst noch mit ihren blanken Frühlingsspielen und der braunen Krume ihrer Acker nach lauter Anfang und Erwartung aus. So gar die kleinen Birken hinter den Kilometersteinen schienen unablässig zu erstarren, als wüßten sie in der lauen Luft nicht mehr, wohin mit ihrem Saft und ihrer Ungeuld.

Herr Ehrhard sah also auf der Landstraße mitten in diesem ersten Frühling und starrte zu den weißen Wölken hinauf. Als er damit fertig war, begann er einem Buchstint zuzuhören, der nebenan in einem Kiefernschlag seine Melodie einübte. Nach einer halben Stunde gelang sie schon sehr schön, nur mit dem letzten Scherflein haperte es noch ein bißchen. Wenigstens fand das Herr Ehrhard, obwohl er eigentlich mehr von Apothekenbedarf verstand. Denn er reiste in Medizin- und Labor-Utensilien.

Er hätte nach seinem Reiseplan längst in Kallies oder auf dem Wege nach Märktlich-Friedland sein müssen. In seiner Tasche trug er einen Brief, in dem er von seiner Firma in lapidaren Kaufmannssätzen aufgefordert wurde, das Geschäft weit härter als bisher zu forcieren und die Herren Apotheker teils mit Rabatten und teils durch Abetorik zu verleiten, mal wild drauflos zu bestellen. — Herr Ehrhard zog den Brief hervor, las ihn noch einmal durch und gerippte ihn dann bedacht in tausend kleine Stücke. In diesem Zustand übergab er ihn dem Südwind, der ihn dann mittam seinem Kaufmannstift auf einen frisch abgemieteten Acker wehte.

In der Offizin der Löwen-Apotheke zu Kallies war es sehr still und menschenleer, als Herr Ehrhard eintrat. Nur am Rezeptortisch hinter den Schauregalen hörte er jemanden herumhantieren. Und als man nach einer Weile hervorkam, war es ein Fräulein. Es hatte einen weißen Kittel an, der aber noch ein bißchen zu weit um seine kleine Figur herumhing, denn es war noch Praktikantin im ersten Jahr. Im übrigen war es blond und hieß Ueberlein.

Der Herr Apotheker wäre im Augenblick nicht da, sagte Fräulein Ueberlein. Aber es würde wohl nicht mehr lange dauern. Er wäre nur mal schnell an den Babrowee ein bißchen angelit. Wenn er bitte warten wolle.

Herr Ehrhard setzte sich also auf die Bartebank, gerade in die Sonnenstrahlen, die durch das Fenster hereinkamen, und langweilte sich ein wenig. Und da Fräulein Ueberlein auch nicht viel zu tun hatte, fingen sie nach einer Weile ein Gespräch über allerlei allgemeine Dinge an. Von den allgemeinen Dingen kamen sie auf besondere und bald sprachen sie nur noch von Vämen, Wiesen und Sonne und von den Vögeln, die nun auch wieder

habere völlige Entladung und schwerste Bestrafung von Seiten Seiner Majestät zu erwarten, höchstwahrscheinlich nicht habe unterbreitet werden können. Hoffedes Originalgebuch folge anbei zurück. Seine Majestät habe eine im Hofmarschallamt verfertigte, entsprechend abgeänderte Reuschrift erhalten.

„Das Schlimme ist, Excellenz“, sagte Friedrich Wilhelm III. zu dem Garnisonältesten General Grafen von Mollendorf, der ihm im Arbeitszimmer des Charlottenburger Schlosses gegenüberlag, „daß es nie die Schölgers und Borechs sind, denen die gemeinen Streiche gespielt werden, sondern immer die Hoffedes, die Anständigen, Tüchtigen, die ihren Zug oder ihre Kompanie in Ordnung halten. Sehen Sie sich die Konduite dieses Mannes an...“
„Ich weiß, Majestät, daß kein Oberst ihn schämt“, entgegnete der greise General.
Die Lippen leise bewegend, fuhr der König mit einem Federkiel unter den Zellen der



Konduite hin und las noch einmal für sich. Friedrich Wilhelm war erst fünfunddreißig Jahre alt, ein nervöser oder von seiner Umgebung nervös gemachter Mann mit dunkelblondem Haar und unsicheren wasserblauen Augen. Er trug die Uniform eines Generals der Infanterie, mit sehr wenig Stiderei und nur zwei Orden, die er als Jüngling von Friedrich dem Großen verliehen bekommen hatte.
„Und ist denn kein Französisch wirklich einwandfrei?“ fragte der König weiter.

glücklich im Lande wären. Herr Ehrhard vergaß auch nicht zu bemerken, daß gar kein rechter Schneid hinter seinen momentanen Geschäften stecke, aber das läge wohl an der Frühlingsschwermüdigkeit. Fräulein Ueberlein hingegen wollte nichts dergleichen gelten lassen. Sie zum Beispiel gedachte heute an ihrem freien Nachmittage bis nach Pammun zu marschieren. Denn da ständen jetzt die ersten Aebars wieder auf den Wiesen.

Gerade als Herr Ehrhard sich erbot, sie im Wagen dorthin zu fahren, trat der Herr Apotheker herein. Sie konnte daher nicht mehr antworten, denn sie erhielt sofort von ihrem Chef den Auftrag, seine Schleie zu bewundern, gemeinsam mit Herrn Ehrhard.

Am Nachmittag ging Fräulein Ueberlein nicht nach Pammun, sondern sie fuhr im Wagen dorthin. Auch nicht bloß nach Pammun, sondern weiter bis nach Tempelburg, mitten in die Pommerische Seenplatte hinein. Und wenn es nach Fräulein Ueberlein gegangen wäre, hätten sie ruhig noch weiter fahren können, immer so an lauter Frühling und Ausherden und Vogelgeschwärmern vorbei.

Auch Herr Ehrhard sah keineswegs mehr nach einem Kaufmann aus, der die Geschäfte übermäßig zu forcieren gedenkt, sondern vielmehr nach einem netten jungen Mann, der gerade Ferien hat. Er hatte auch eine sehr jugendhafte Art, immer wieder mal vor ein paar Weidenbüschen oder einem Krokusbüschel anzuhalten und sich des längeren darüber zu verwundern. Sie waren überhaupt beide so glücklich und weltvergessen, daß sie wohl noch bis an die Däsee so weitergefahren wären, wenn sie nicht plötzlich in Alt-Drabeim einen Kabelbruch gehabt hätten. Und da es sich um ein Kabel am Verteiler handelte, blieb Herr Ehrhard nichts anderes übrig, als nach Tempelburg um einen Schloffer zu telefonieren. Aber der konnte nicht vor dem nächsten Morgen kommen.

Sie lagen also für die Nacht in Alt-Drabeim fest. Es war äußerst peinlich. Sie mußten erst eine ganze Stunde lang um den Draaigee herumwandern, bis sie einen Ausweg aus dieser überaus mißlichen Lage fanden. Aber dafür mußte es nun auch ein Ausweg geworden sein, der sich sehen lassen konnte. Denn sie hatten beide sehr strahlende Gesichter, als sie in das Gasthaus am See eintraten und zwei Zimmer verlangten.

Am nächsten Morgen erhielt Herr Ehrhards Firma einen Eisbrief, der sich bedenklich von dem trockenen Stil der übrigen Post unterschied. Denn er lautete kurz und bündig: „Meine Herren! Einhaltung Reiseplan nicht möglich. Bitte wegen akuter Dergeschichte in Alt-Drabeim fest. Habe mich daher sofort verloben müssen. Hoffe aber gleich nach dem Fest soweit hergestellt zu sein, daß ich Verkauf in gewünschter Weise forcieren kann. Bis dahin bitte jegliche Geschäftspost abzustoppen. Ehrhard.“

Darunter als Nachschrift:
Fröhliche Ostern!
Fränze Ueberlein.“

„Sein Oberst behauptet es, Majestät. Ich selbst habe den Mann nie sprechen hören. Euer Majestät könnten sich vielleicht selbst überzeugen, er muß schon im Vorzimmer sein.“

„Und was halten Sie — Excellenz, von Brauchitshs Vorschlag?“
„Ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Majestät. Man wird nach der Audienz des Hoffede klarer sehen. Daß er bürgerlich scheint mir nicht dagegen zu sprechen, eher dafür, wenn er sonst kein Pinsel ist.“

„Aber in der Konduite steht ausdrücklich: Ein pflichttreuer, ehrenhafter, strebsamer Soldat, ohne auffallende Gaben, doch von genügender Intelligenz. Seine Geistesgegenwart ist schwer zu beurteilen, er dürfte im Ernstfalle eher einen falschen Befehl geben, als durch unsicheres Bögen seine Ehre zu gefährden...“ Excellenz, das ist sehr schön für einen Leutnant oder Stadtkapitän, aber es scheint mir wenig für den Zweck, den wir im Auge haben.“

Der alte General suchte die Ahfeln. „Ich weiß nicht, Majestät... Graf Dargwitz hat die Konduite gelesen und fand nichts auszu sagen.“

„Ach, Dargwitz... nichts anzusehen... Dargwitz ist kein Maktab in diesen Dingen. Ich fürchte, der Hoffede ist nicht geriffen genug. Die Gefahr ist zu groß, Excellenz. Wir werden ja sehen. Und das Mädchen?“

„Ja, das Mädchen...“ Graf Mollendorf knipste ein Stäubchen von seinem stocmagere Schenkel. „Ich hatte den Leutnant von Schölger heute bei mir, las ihm die Wegnamme selbst vor...“ ich erinnere natürlich nicht, daß er sich nicht eignet, ihn würde jedes Kind als das erkennen, was er ist... aber er schickerte mir die Jungfer Friskus...“

„Jungfer ist gut“, unterbrach ihn Friedrich Wilhelm schmunzelnd, „ist sie denn wirklich ein richtiges Frauenzimmer gewesen? Nach dem Protokoll der Verhandlung wurde das wiederholt bestritten.“

„Schölger sagt nein, Majestät, und weiter weiß ich nichts. Ich stellte mich so, als ob es nur um die Ausweisung ginge und fragte ihn, ob er glaube, daß sie nach Bildung und Gewandtheit die Möglichkeit besäße, sich ehrlich durchs Leben zu schaffen. Und Schölger, das fand ich sehr treffend, meinte, eine Hausmutter oder Jofe wäre sie nicht, dafür hätte sie zu viel Stolz und wäre zu schön. Aber ihre Bildung wäre gewiß besser als die meine...“

„Sehr schmeichelhaft für mein Offizierskorps“, versetzte der König bitter.
„Sie soll deutsch und französisch gleich wohlend sprechen, gut Klavier spielen, hübschen, gesellschaftlich sehr gewandt sein und...“

„... eine Person von ausgezeichneten kombi-diantischen Talenten. Entweder am Theater, sagt Schölger, könnte die Friskus sich fortbilden oder als Geliebte eines Mannes von Stand, sofern sie nur von Hoffede getrennt würde. Andere Möglichkeiten sehe er für sie nicht...“ Na, ich sagte, daran hätten wir kein Interesse, sie würde eben ausgewiesen.“

„Dabei kann es auf jeden Fall bleiben, Excellenz. Sehen wir uns also diesen Hoffede mal an...“

(Fortsetzung folgt.)

Hafes Erzählungen Erlebnisse am Osterjonnabend



„Ich grinste wie ein Priemelstopp und machte artig Mäunchen, denn da kam ja das reizende Fräulein Käthe. Aber die hatte gar kein Ohr für meine Komplimente: Ach höre immer Fräulein Käthe — mein Oberst, ich bin seit einem halben Jahr Frau u. Oberstzweigt! Es stand doch groß und breit im Karlsruher Tagblatt! Sprach's und ließ mich einfach stehen!“ — Drum merke:

Wer keine Zeitung liest, weiß häufig von nichts, was andern ganz geläufig!

Raben zerstören eine Ehe / Man kann nicht täglich Rabenbraten essen

Paris, im März. Madame Simone Beaut in Paris mußte in den letzten Wochen die traurige Erfahrung machen, daß auch Raben ein Scheidungsgrund sein können. Ihr früherer Gatte, Henri Beaut, liebte eine kräftige Fleischkost. Da die Preise in Paris aber täglich steigen und, wie Mme. Simone vor Gericht erklärte, geradezu die Höhe von Wollenträgern erreicht haben, war sie nicht mehr imstande, ihren Mann regelmäßig mit Kalbfleisch zu versorgen. Sie beschloß, sich schließlich über seine fleischlosen Mahlzeiten mit mehr Nachdruck als Höflichkeit beklagte, kam seiner Frau ein Gedanke. Ein Blick durchs Fenster zeigte ihr, daß auf der Straße überall Raben herumhüpfen, friedlich auf den Treppentritten dösend. Sie organisierte nun mit Hilfe ihrer drei Raben im Alter von 7, 9 und 10 Jahren eine regelrechte Rabenjagd. Den Jungens machte es diebischen Spaß, zumal sie eine ganze Menge von den Tieren zur Strecke brachten. Die Jagd wurde täglich wiederholt und Monsieur Beaut, der von dieser Nebenbeschäftigung seiner Jungen keine Ahnung hatte, bekam zum Frühstück Rabenragout, zum Mittagessen gebratene Rabe. Jedenfalls hatte er seinen Grund mehr, sich über vegetarische Kost zu beklagen. Er war sogar entzückt von den Kochkünsten seiner Frau und ärgerte nicht, ihr Wirtschaftsgeld zu erhöhen, denn zweimal Fleisch am Tage, das feuerte auch bei

ihm jene Liebe, die durch den Magen geht, an. Einen Monat lang ging alles gut, und die Sache hätte auch weiter ihren Fortgang nehmen können, wenn Beaut nicht eines Tages früher als sonst nach Hause gekommen wäre. Er fand seine Frau, wie sie gerade eine niedliche Rabe ablederte. Beaut raffte. Er schleifte seine Frau an den Haaren durch die Küche und warf das ganze Inventar in Scherben. Dann hielt er fürchterliches Gericht ab, bei dem er selbst Ankläger, Richter und Geschworener war. Schließlich verließ er das Haus, um nicht wieder zurückzukehren. Einige Wochen später bekam Mme. Simone eine Vorladung vor das Gericht mit einer Scheidungsanzeige ihres Mannes. Als Grund war angegeben, daß ein Monat Rabenkost seinen Geschmack, auf den er sich als Franzose etwas einbildete, für alle Zeiten ruiniert habe. Die Sache ist jetzt verhandelt worden und der Richter, der M. Beauts Ansichten über das, was sich für die Kost eines eingeschworenen Epitaphiers ziemt, teilte, hat ihn von seinen Chefeseln befreit. Er wird nie wieder Raben essen, obwohl Mme. Simone dem Richter versicherte, Raben seien gar nicht so schlimm, wenn man sich erst an sie gewöhnt habe.

In Stuttgart findet vom 30. April bis 9. Mai in den Städtischen Ausstellungs- und Gewerbeschallen die Ausstellung „Frauen am Werk“ statt, die durch Beteiligung sämtlicher

Abteilungen der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht besonders umfangreich und eindrucksvoll gestaltet wird. Die Reichsschrifttumskammer, die Deutsche Arbeitsfront und die Hitlerjugend veranstalten am 23. März eine Großkundgebung zur „Nachbuchwerbung 1937 im Werk der Adam Opel AG. Rüsselsheim am Main.“



Badisches Staatstheater
Theaterplan vom 30. März bis 4. April 1937

Dienstag, 30. März. G 21. Th.-Gem. 1. u. 2. S.-Or. Einmaliges Gastspiel der Schauspielerinnen: Der Stappenhals. Militärstück von Hauptmann. 20-22.30. (4,50.)
Mittwoch, 31. März. A 21 (Wittwachsmitte). S. 2, 11. Th.-Gem. 901-1000. Maria der Heiligen. Schauspiel von Weigle. 19.30 bis 22. (4,50.)
Von 1. bis 4. April 1937. Fiktiver Tagesbesuch. Staatstheater

(Bei gleichzeitiger Lösung der Eintrittskarten zu „Rote vom Liebesgarten“ (1. 4.), „Von deutscher Seele“ (3. 4.) und „Katharina“ (4. 4.) wird eine Ermäßigung von 50 Prozent auf alle Plätze sowie eine Freizugang von 50 Prozent auf alle Plätze (sowie eine Freizugang für die Fiktiver-Morgenstücke (3. 4.) gewährt.)
Donnerstag, 1. April. D 20 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 3. S.-Or. 1. u. 2. Hälfte. Dirigenten-Gastspiel Professor Hans Wigener. Zum erstenmal wiederholt: Die Rose vom Liebesgarten. Romanische Oper von Wagner. 20-23.30. (5,70.)
Freitag, 2. April. F 19 (Freitagmiete). Th.-Gem. 1-100. Lady Hamilton (Hilfsmann in Oper). Komödie von Gobbi. 20-22.15. (4,50.)

Samstag, 3. April. C 21. Th.-Gem. 801 bis 900. Uraufführung der Neufassung. Im Beisein des Richters. Der Usmahler. Schauspiel von Friedrich Roth. 20-22.30. (5,-)

Sonntag, 4. April. Fiktiver-Morgenstück. Am Morgen: Prof. Hans Wigener. Fiktiver-Morgenstück. Effe Blauf. Fritz Karlan. Bergener-Quartett. 11.15-12.30. (0,50-1,50.) NS-Kulturgenossenschaft 50. Projekt Ermäßigung auf die Karten zu 1 RM. u. 1,50 RM.)
Nachmittags: Außer Miete: Einmaliges Gastspiel der Badischen Bühne Offenburg: Der Strom. Drama von Dalbe. 15 bis nach 17.30. (0,50 bis 2,60.)
Abends: G 22. Th.-Gem. 101-200. Katharina. Musikalische Legende von Wagner. 19 bis 23. (5,70.)

In der Stadt. Festhalle:
Samstag, 3. April. Von deutscher Seele. Von Wagner. 20-22. (1,10-3,70.)
Auswärtiges Gastspiel:
Donnerstag, 1. April. In Reht. Der Sprung aus dem Himm.

Im Schöffelmuseum:
Mittwoch, 24. März. Einladungsabend in „Haus 2“. 20.30-22. (Eintritt nur für Inhaber von Karten zu den Vorstellungen am 27. 2. und 29. 2. „Haus 2“.)

Reanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzierung und Sinfonieconcert werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Vorverkaufsstellen:
Freitag: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30-13; 15.30-17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 3988; Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 187, Tel. 1420; Musikalienhandlung Brunner, Kaiserstr. 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Bölsch, Werberplatz 48, Tel. 503; in Karlsruhe: Carl Schwers, Musikalienhandlung, Adolf-Stiller-Str. 51, Tel. 458; in Happers: H. Döppel, Bayer- und Handwaren, Odenborfplatz 3, Tel. 3985.
Sonntag: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11-13 Uhr).

Empfehlenswerte Gast- und Einkaufsstätten

in der Kaiser-Passage in Karlsruhe

Sachgeschäft für Bürobedarf
Gebr. Boschert
nur Kaiser-Passage

LÖWENRACHEN BETRIEBE
Großgaststätte - Familienkabaré - Weinstube „Eule“
Kaffee - Tanzdiele - Bar mit Trocadero-Orchester
Tägl. bis 3 Uhr nachts geöffnet
Inhaber: WILLY SCHNAUFFER Telefon Nr. 4742

TAPETEN • LINOLEUM
S. Durand
Akademiestr. 35, neben Kaiserpassage
Telefon 2435
Ausführung sämtlicher Tapezier- und Linoleumarbeiten

Plissés und Stoffknöpfe
alle Arten sowie Kurbel- und Hohlbaum werden angefertigt
ROSA FREIRICH Passage 42 1 Treppe

BILDER UND RAHMEN
Kunsthändler Gerber
Karlsruhe Passage 8



Unsere Passage
Wer kennt und schätzt sie nicht, unsere Kaiserpassage? Wer hat sich nicht schon bei überausendem Regenguß dort hin ins Trockene geflüchtet? Wer hat nicht schon im heißen Sommer dort angenehme Kühlung empfunden? Wie ihre berühmten Schwestern, die „Galleria Vittorio Emanuele“ in Mailand oder die Kaiserpassage in Berlin, ist sie schön und licht mit Glas bedeckt und enthält eine große Reihe sehenswerter Läden.
Ja, gerade diese Läden sind es, weswegen wir besonders gerne die Passage aufsuchen und gerne dort verweilen.
Mit größerer Ruhe und Aufmerksamkeit als in den lauten Straßen können wir hier, wo es stiller ist, die Auslagen betrachten.
Und — Hand aufs Herz — wer von der jüngeren Generation hat nicht schon in der Passage ein Rendezvous gehabt und dabei besonders liebevoll die Ladenfenster betrachtet?

Das Spezialgeschäft für Schnittmuster u. Modenfachblätter
PASSAGE 48-52
Inhaber: OTTO WIDMANN

Trauringe modern!
massiv Gold, ziseliert, gerieft, gehämmert und glatt im Fachgeschäft für guten Schmuck und Uhren
FRIEDRICH ABT
Ecke Passage u. Waldstraße, Tel. 7684 / Ratenabkommen

Den **Enk-Dauerbrandofen**
Den **Gas- und Kohlenherd**
von
Joseph Kleber
Akademiestraße 29, Telefon 2035
Reparaturen

Hermann Sieger
Foto-Kino-Spezialgeschäft
Bekannt durch gute Fotoarbeiten
Passage 38

Fritz Unterwagner, Karlsruhe
BANDAGEN / ORTHOPÄDIE
Spezialgeschäft für **Kranken-, Ärzte-, Holz- und Krankenhaus-Bedarf** / Chirurg. Instrumente — Gummwaren — Verbandstoffe
Passage 22-26 / en gros — en detail / **Telefon 1069**

Die hier inserierenden Firmen erwarten Ihren Besuch!

Handwerkskunst und Raumbelichtung

Verlobungsringe
in echt Gold von Mk. 15.— das Paar, goldene Herren- u. Damen-Ringe, Herren- und Damen-Armband-uhren in Gold und Metall, Wanduhren, Tischuhren, Wecker, Tafelbestecke, Kaffeelöffel, Kuchengabeln
Christ. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe Passage

Passage-Möbel
preiswerte Wohnungseinrichtungen
Polstermöbel / Dielengarnituren
in allen Preislagen
Wilhelm & Co.
PASSAGE 3-7 KARLSRUHE

Größte Auswahl in
Knöpfen • Spangen
Clipse • Damengürtel
Futter-Kunstseide für Mantel u. Kostüm
Komplette Zutaten für Anzug u. Mantel
Kleiderbügel / Kurzwaren • Billige Preise
Carl Philippson Nachfolger
Inh. **MAX QUICKER** KARLSRUHE Passage 56

1 ne Hausfrau
kann sich irren! Auch
100 Hausfrauen
können sich irren! Aber
100 000
Hausfrauen irren sich kaum!

Viele hunderttausend Hausfrauen
aber verwenden heute Seifix
und sind damit zufrieden.
Es bohrt ja auch wunderbar,
müheles und spiegelklar!

Seifix
gibt es in 5 Farben

Ab heute schon unser Osterprogramm!
Ganz Karlsruhe steht im Zeichen des
neuesten und größten
Emil-Jannings-Films!



Der Herrscher

Gerhart Hauptmann's „Vor Sonnenuntergang“ war der
Anlaß für diesen von Harbou und Curt J.
Braun geschriebenen gewaltigen Film!

Darsteller: **EMIL JANNINGS**
MARIANNE HOPPE
Hilde Körber, Hannes Stelzer,
Harald Paulsen u. a. m.

Regie: **Veith Harlan**

Die Presse schreibt:
... Ein ganz großes Erlebnis! ... 8Z am Mittag
Der beste Jannings, der sich mit seinem Film
neuerlich für den Staatspreis anmeldet!
Berliner Illustr. Nacht Ausgabe

Heute Premiere
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. Karfreitag und Oster-
feiertage ab 2 Uhr

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!
Frei- und Ehrenkarten bei diesem Film unzulässig!

Mancher mag sich
vielleicht wundern
daß es Leute gibt, die einen
Film zwei- oder gar dreimal
ansehen. Bei diesem herr-
lichen Filmwerk kann man
es verstehen:

Benjamina GIGLI
der herrlichste
Tenor der Welt in
Du bist mein Glück
mit Isa Miranda (der italienischen
„Marlene Dietrich“) Joe Stöckel,
Gustav Waldau u. a. m.
Das packende Lebensschicksal eines
großen Sängers, der sein Kind
sucht. Der große Film einer
großen Liebe.

Gigli singt — schöner denn je!!!
Glauben Sie, daß Sie in den
nächsten Tagen etwas Schö-
neres erleben können?
Ab heute nur bis einschl. Kar-
freitag! / Jugendl. nachm. halbe
Preise / Wo. ab 4.00, Karfreitag
ab 2.30 Uhr

Schauburg

Herrliche Reisen!

Autoreisen: ab Stuttgart:
Venedig, 7 Tage M. 108.-
Abbazia, 12 Tage M. 189.-

Bahnreisen: ab Karlsruhe:
Sizilien, 19 Tage M. 208.-
Neapel, 12 Tage M. 143.-
Riviera, 15 Tage M. 174.-

Schiffreisen:
Ichia bei Neapel, 15 Tage M. 174.-
„Rund um Italien“, 17 Tage M. 274.-
Atlant. Inseln ab Hambg. M. 320.- an
Mittelmeerfahrts „ M. 185.- an
Kanarisch. Inseln „ M. 320.- an
Meran u. Bozen, 2 Tage ab
München nur M. 38.70
Abfahrt jeden Mittwoch u. Samstag
Anmeldungen, Auskünfte u. Prospekte
durch Musikalienhandlung
FRITZ MÜLLER
Abt. Reisevermittlung
Kaiserstr. 96 Telefon 388

Matratzen steil, mit
Alpengras-Kell
Alpengras (Seegras) 36.- 24.- 18.-
Polsterwolle 42.- 32.- 22.-
Schlaraffia-Matratzen 84.- 76.- 68.-
Patent-Röste 24.- 17.- 13.-
Schonerdecken Umarbeitungen
Blenk Kaiserstr. 71, Tel. 3032
zwischen Kronen- und Waldhornstraße

Rosen
Büschel, Hochst-Rank- und
Trauerrosen i. v. Sorten von
E. Iben, Baumschulen
Ettlingen. Telefon 291.

Umzüge
und Beladungen nach allen
Richtungen mit luftbereitem Autozug
Alfons Merz, Karlsruhe
Gerwigstraße 10. Telefon 3956

Verkäufe
**Fahrrad-
Anhänger**
zu verkaufen.
Bauerle, Rappurter
Straße 20.

● NSU ●
500 cm, Sport-
Wagen, 27. billig zu
verkaufen, Einzelsitze
unter Nr. 983 ans
Tagblattbüro.

**Goldene fugenlose
Trauringe**
schöne moderne Formen
UHRMACHER UND JUWELIER
C. REINHOLDT SOHN
Inh. HEINRICH KOCH Wwe. • Kaiserstraße 163

**Email-
wanne**
m. Reibentabscheiben,
Schneidmesser, Ver-
derleier, lat. neu,
Eisabwanne,
Eisbüchse, Durian,
Frisch-Kreberstr. 3, 11.

**Dunkelbl. Kinder-
Kastenwagen**
billig zu verkaufen.
Ring. unt. Nr. 982
ans Tagblattbüro.

Kaufgesuche
Pianino
geh. u. l. gef. An-
geb. m. Preisang.
u. 984 ans Tagbl.

Offene Stellen
**Junges
Mädchen**
als Beihilfe für
Küche u. Haus auf
1. April gesucht.
Waldstraße 65, 1.

**Inferieren
bringt
Gewinn!**

Kompl. Bett
M. 61.80
1 Matr. Bett m. Rost
1 Matr. 3 tlg. u. Keil
2 Matr.-Schoner
1 Deckb., 1 Kissen

M. Kachur
Kaiserstraße 19

Wegen Umzug bill.
zu vert.: 1 weiße
eis. Bettstelle
1 Junter (Gedebade-
stiel), Matratz.,
1 Feder-Bedewanne,
1 Karoschiffbrant-
chen, Wehrfeld,
Reichentz. 30, pl.

Amliche Anzeigen
Bezirkspolizeiliche Vorführung
Die unterm 30. April 1933 erlassene
bezirkspolizeiliche Vorführung über das
Namen und Erlegen von Waulwürfen
im Amtsbezirk Ettlingen wird aufge-
hoben.
Ettlingen, den 12. März 1937.
Bezirksamt.

Amliche Anzeigen entnommen
Budenbach
Frau Maria Wettenmann geb.
Schwartz in Budenbach beantragt, das
auf den Namen des Kandidaten Anton
Schwartz in Budenbach ausgehobene Spar-
buch Nr. 4049 der Städtischen Spar-
kasse Ettlingen für totlos zu erklären.
Der Besitzer des genannten Spar-
buches wird daher aufgefordert, das-
selbe innerhalb eines Monats in dem
Kassenlokal der Bezirksparitätse-
ttingen zur Vorlage zu bringen,
andernfalls dem Antrag Halt gegeben
und die Annullierung erfolgen
wird.



**Osterfreuden
sich neu
zu kleiden**

— sich freuen an den
gediegenen Schöpfungen der
frühlingsfrohen Mode.
Frische Farben beleben
und heben Ihr Aussehen.
Schleiß und Schwung liegt
in moderner Kleidung und
eine elastische Innenver-
arbeitung, damit die Form
immer beständig bleibt.

Unser Firmenzeichen ist immer
ein Begriff für Leistung, Qualität,
Auswahl und Preiswürdigkeit.

Übergangs-Mäntel
modisch flotte Cheviot-Stoffe und
bewährte Gabardine-Qualitäten
82.- 68.- 58.- 40.- 39.-

Straßen-Anzüge
aparte Farben und Muster
75.- 62.- 52.- 45.- 36.-

Sport-Anzüge
in schönen Farben, mit langer Hose
oder Knickerbocker
60.- 52.- 48.- 42.- 35.-

Jünglings- u. Knabenkleidung
in bekannter Auswahl und
Qualität.

HERRENKLEIDUNG
JOH & Schanz
G.m.b.H. Karlsruhe
Kaiserstraße Ecke Hirschstraße

**Badisches
Staatstheater**
Dienstag, den
23. März 1937
Berichtet von
der AG. Gemein-
schaft „Straß durch
Freude“ 12. und
letztes Gastspiel
Friedrich Otto
Hoffner, Berlin:

**Der Minister-
präsident**
Schauspiel v. Goeß
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 23 Uhr
Dessenüber Star-
kerberlauf auch an
Wochentagen. An
allen Schlußfesten
der AG „Straß
durch Freude“ und
an der Abendfeier.

Mi., 24. 3.:
Beatrice.

**Römisches-
Flügel**
135 cm lg., kostet
nur
RM. 1500.-
und erwartet Sie
zum Beispiel bei

Maurer
PIANO-LAGER
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Vermietungen
Kalterstraße 114 ist
weg. Wegung schöne
6.- 3.- Wohng.
sofort oder später
zu vermieten.

In Ettlingen
5.- 3.- Wohng.
mit Kamin, Bad,
Wäschhaus, Garage,
groß. Garten, zu
vermieten. Wör-
heimer Str. Nr. 69,
Fernsprecher 26.

Schöne
**5-Zimmer-
Wohnung**
mit Bad, nebst Zu-
behör, auf 1. April
1937 zu vermieten.
Kaiserstraße 31, 11.

3.- 3.- Wohng.
bill. zu verm. Vor-
ort. Ang. u. Nr.
977 ans Tagblatt.

Woh. Zimmer mit
bel. Einz., tel. zu
verm. Baumfelder-
straße 38, part.

Wohnen, lauft
bei Interieren des
Karlstr. Tagblatt!

PALI
FILM von HEUTE

Karl Ludwig Diehl
als Haushofmeister und als Haupt-
mann Costali in geheimnisvoller
Mission in:
Liebe geht seltsame Wege
Olga Tschschowa, Karin Hardt u. a.
Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

**Zwei Stunden Lachen mit
Ida Wüst!**
Der luftige Witwenball
mit: Ida Wüst, Paul Henckels,
Hans Richter, Hse Fürsten-
berg u. a. m.
Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Tapeten-Neuheiten
Rieger und Matthes Nachf.
Inhaber Rich. Becker
Kaiserstraße 233, bei der Hirschstraße
Fernsprecher 1783

**Haar-
jeden Donnerstag**
40-jährige
von 10 bis 12^{1/2} und 1^{1/2} bis 7 Uhr.
durch Herrn Schneider persönlich
Abhilfe bei zu hartem Haarausfall, Schuppen, Belken und Sieden der Kopfhaut, fahle
Stellen am Kopfe, zu trockenen oder zu fettem Haar, auch zu frühzeitigem Ergrauen.
I. Württemberg. Haarbehandlungs-Verfahren
Kaiserstraße, Reichstraße 16, beim Albtal-
Badhof, Fernruf 7804

Kompl. Bett
M. 61.80
1 Matr. Bett m. Rost
1 Matr. 3 tlg. u. Keil
2 Matr.-Schoner
1 Deckb., 1 Kissen

M. Kachur
Kaiserstraße 19

Wegen Umzug bill.
zu vert.: 1 weiße
eis. Bettstelle
1 Junter (Gedebade-
stiel), Matratz.,
1 Feder-Bedewanne,
1 Karoschiffbrant-
chen, Wehrfeld,
Reichentz. 30, pl.

Größere Oster-Freude in Schulen
von Robert Wüstum Wer der platz

ATA
Zim Wüstum gibt's
ganz wunderbar.
nur ATA nimmt, das bleibt dabei!
Bergesell in den Postämtern.
A 163 d/36



Herren-ARTIKEL
die man zu Ostern braucht

Sport hemden
mit festem Kragen, kariert
od. gemustert, versch. Farben **3.95**

Sport hemden
mit festem Kragen, aparte
Muster und Farben **5.90**

Oberhemden
mit 2 Kragen, farbig, moder-
ne Streifenmuster **4.90**

Selbstbinder
knitterfrei, flotte, sportliche
Muster **0.95**

Wollfilz-Hüte
gute Qualität, kleidsame
Formen und Farben **4.00**

Haarfilz-Hüte
moderne Formen und Far-
ben **6.25**

Sportmützen
mit Stirnlader und Kunst-
seiden-Futter **1.45**

Unterhosen
Maco, gelb, Größe 4 **1.95**
jede weitere Größe 0.20 mehr

Unterjacke
mit kurzen Ärmeln, zur Hose
passend **1.65**
jede weitere Größe 0.15 mehr

UNION
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G. M. B. H., KARLSRUHE
Käufliches Unternehmen

**Goldene fugenlose
Trauringe**
schöne moderne Formen
UHRMACHER UND JUWELIER
C. REINHOLDT SOHN
Inh. HEINRICH KOCH Wwe. • Kaiserstraße 163

Verkäufe
1-2-Familienhaus schöne freie Lage,
6 Min. v. Karlsru-
ruhe, a. einer Seite fließt der Elster,
Neubau mit Schöbl, Stallg., 2880 qm
Garten, bei 6000 RM. Abzahlung zu
verkaufen. — Rab. dab. d. alleinbesitzt.
Symobil, Müller Str. 5, Elberfeld, Karlsru-
ruhe, Kari-Strich-Str. 19, 11.

**Sehr schönes Klavier
modern. Speisezimmer**
best. aus Elett, Streben, Wäfler-
schreit, Auszahlung, 6 Stühle, preis-
wert zu verkaufen. Wäflerstraße 61,
2 Treppen, anrufen vorm. 10 bis
1 Uhr und nachm. 3-6 Uhr.

Amliche Anzeigen
Bezirkspolizeiliche Vorführung
Die unterm 30. April 1933 erlassene
bezirkspolizeiliche Vorführung über das
Namen und Erlegen von Waulwürfen
im Amtsbezirk Ettlingen wird aufge-
hoben.
Ettlingen, den 12. März 1937.
Bezirksamt.

Amliche Anzeigen entnommen
Budenbach
Frau Maria Wettenmann geb.
Schwartz in Budenbach beantragt, das
auf den Namen des Kandidaten Anton
Schwartz in Budenbach ausgehobene Spar-
buch Nr. 4049 der Städtischen Spar-
kasse Ettlingen für totlos zu erklären.
Der Besitzer des genannten Spar-
buches wird daher aufgefordert, das-
selbe innerhalb eines Monats in dem
Kassenlokal der Bezirksparitätse-
ttingen zur Vorlage zu bringen,
andernfalls dem Antrag Halt gegeben
und die Annullierung erfolgen
wird.

**Oster-
Süßigkeiten**

Dragee-Eier 20 u. 18
getüllt, 125 g.

Fondant-Halbdotterleier Stück **5**

Gelee-Frucht-Eier Stück **5**

Marzipan-Hasen 10
Stück

Schokolade-Dessertleier 10
Stück

Waffelhasen u. Nester 3
Stück

Schokoladenhasen Stück **5**

**Oster-
Vollmilchschokolade** 30
100-g-Tafel

**Oster-
Creme-Schokolade** 22
100-g-Tafel

Rote Hasen — Braune Hasen
**Div. Schokol.-Figuren,
dekorierte Eier gefüllt**
in verschiedensten Größen u. Formen
— Große Auswahl

Pfannkuch
30g-Rezept